Nr. 123. Sonntag, 28. Mai. 1899

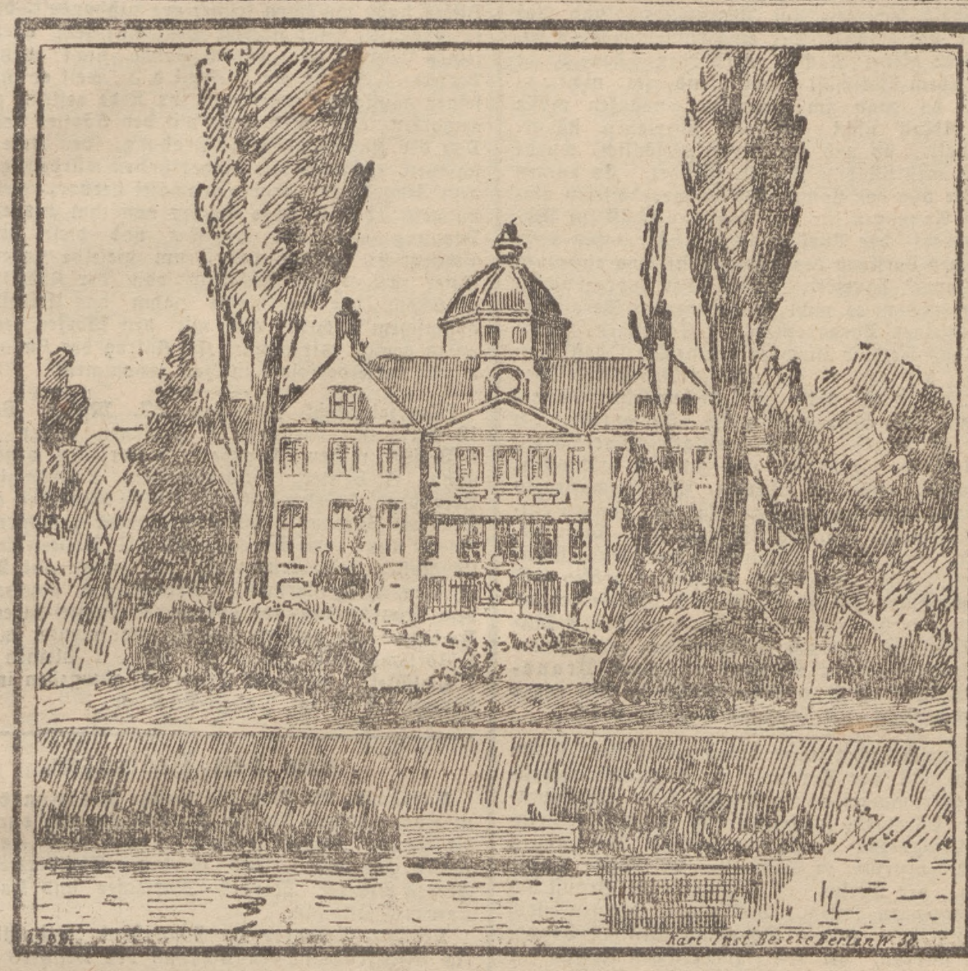
Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11–12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVIII. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.



Das Heim der Friedensconferenz.

Der gegenwärtig im Haag tagenden internationalen Friedensconferenz ist bekanntlich von Seiten der Königin Wilhelmine das im Haagschen Walde in friedlicher Stille liegende Schloß „Het Huis ten Bosch" (das Haus im Busch) überwiesen worden. Dasselbe ist vor 250 Jahren noch zur Zeit der Freiheitskämpfe des niederländischen Volkes erbaut worden und sollte der Fürstin Amalia von Solms, der Gattin des großen Oraniers Frederik Henrik, als Wittwensitz dienen. Später wurde es zu einem Mausoleum umgestaltet. Es enthält prächtige Säle, unter anderen auch den berühmten Oranien-Saal, der die Mitte des Gebäudes einnimmt und bei einem Durchmesser von 50 Fuß eine Höhe von 60 Fuß besitzt. Der Saal enthält hervorragende Gemälde niederländischer Meister. Später wurde das Schloß durch den Anbau zweier Seitenflügel erweitert und in den dadurch geschaffenen Räumen des einen Flügels hält die Friedensconferenz gegenwärtig ihre Sitzungen ab. Vorübergehend ist das Schloß durch Napoleon I. zu einem Staatsgefängniß umgewandelt gewesen, jedoch hat der erste niederländische König Wilhelm I. es in seiner ursprünglichen Pracht wieder hergestellt. Ihre Plenarsitzungen wird die Conferenz in dem bereits genannten Oranien-Saal halten, woselbst eine Reihe von Bänken hintereinander aufgestellt ist in einer Weise, die an Kirchenbänke erinnert.

Die übrigen zierlichen Säle des Palastes, die theils chinesisch und japanisch decorirt, sind durch Aufstellung großer Tische zu Sitzungsräumen für die Commissionen eingerichtet. Als Conversationszimmer wird den Conferenzmitgliedern der Salon der Königin Sophie dienen, in dem, da sie eine württembergische Prinzessin war, das Porträt des Königs von Württemberg hängt. Im Restaurationsraum sind die drei lebensgroßen Portraits der drei letzten Könige von Holland angebracht.

Politische Uebersicht.

Danzig, 27. Mai.

Regelung der Verhältnisse der Lehrer und Lehrerinnen an städtischen höheren Mädchen- und Mittelschulen.

Dem Abgeordnetenhause sind verschiedene Petitionen zu diesen Fragen zugegangen. So bitten Director Centurier in Stargard i. P. und Genossen, ein Gesetz herbeizuführen, durch welches 1. die den Bestimmungen vom 31. Mai 1894 entsprechenden öffentlichen höheren Mädchenschulen als höhere Lehranstalten ausdrücklich anerkannt und demgemäß dem Aufsichtskreise der königl. Provinzial-Collegien überwiesen werden; 2. die akademisch gebildeten sowohl wie die seminarisch gebildeten Lehrer der anerkannten öffentlichen höheren Mädchenschulen sollen gleichartig vorgebildeten Amtsgenossen an den höheren Lehranstalten für die männliche Jugend in Rang, Titel und Diensteinkommen gleichgestellt werden, unter Gewährung einer angemessenen Functionszulage an die seminarisch gebildeten Lehrer mit Mittelschullehrerbefähigung; 3. den Oberlehrern, ordentlichen Lehrerinnen und technischen Lehrerinnen dieser Anstalten das ortsübliche Diensteinkommen für Volksschullehrerinnen gewährt wird nebst einer ihrer Vorbildung und dienstlichen Verwendung angepaßten Functionszulage; 4. in den Staatshaushalt ein Ausgabeposten eingestellt wird, aus welchem den nicht genügend leistungsfähigen Gemeinden zur Durchführung der unter 2 und 3 bestimmten Besoldungsordnung für die Lehrkräfte ihrer höheren Mädchenschulen entsprechende Zuschüsse zu gewähren sind. Der preußische Verein der Lehrer und Lehrerinnen an (Mittelschulen und) höheren Mädchenschulen, Rector Lienenklaus in Osnabrück, Lehrer Hein und Engel-Perleberg, Director Dr. Werth in Potsdam und Genossen haben selbständige Petitionen eingereicht. Natürlich alle staatlich anerkannten, öffentlichen höheren Mädchenschulen haben sich betheiligt und wünschen übereinstimmend eine gesetzliche Besoldungsordnung, die Petenten gehen jedoch in ihren Wünschen bezüglich der Höhe des Gehalts auseinander.

Die Unterrichtscommission des Abgeordnetenhauses (Vorsitzender Dr. Kropatscheck) hat am 27. April d. Js. diese Petitionen behandelt und folgenden Antrag an das Plenum gestellt:

Das Haus der Abgeordneten erkennt wiederholt die dringende Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung des höheren Mädchenschulwesens an und überweist die Petitionen der königlichen Staatsregierung als Material für einen möglichst bald vorzulegenden entsprechenden Gesetzentwurf.

Der Vertreter des Cultusministers, Geh. Ober-Regierungsrath v. Chappuis, betonte in der officiell festgestellten Erklärung, die Unterrichtsverwaltung stehe nach wie vor auf dem Standpunkte, daß eine gesetzliche Regelung des Besoldungswesens der höheren Mädchenschulen und Mittelschulen eine allgemeine Regelung der Unterhaltung und Organisation dieser Anstalten, sowie der Zuständigkeit der Behörden für die Prüfung des örtlichen Bedürfnisses voraussetze und eine derartige Regelung nicht wohl vor der gesetzlichen Regelung des Volksschulwesens erfolgen könne. Es unterliege auch allgemeinen Bedenken, den Gemeinden auf diesem Gebiete für ihre freiwillig übernommenen Leistungen gesetzlich zwingende Normen vorzuschreiben, weil die Verhältnisse der höheren Mädchenschulen wesentlich anders lägen wie die der mit Berechtigungen ausgestatteten höheren Schulen für Knaben. Die Unterrichtsverwaltung müsse zur Zeit von einer gesetzlichen Regelung absehen. Es komme hinzu, daß durch die eben beendete Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes vom 3. März 1897 die Volksschullasten der Gemeinden erheblich gesteigert seien, und denselben Zeit gelassen werden müsse, ihren Haushaltsplan dementsprechend einzurichten. In diesem Zeitpunkt müsse die Unterrichtsverwaltung die ernstesten Bedenken tragen, den Gemeinden neue Lasten für Ausgaben aufzulegen, die sie bisher nur freiwillig übernommen hätten. Die Unterrichtsverwaltung lasse es sich aber fortgesetzt angelegen sein, im Wege der Verhandlung mit den Gemeinden die auf diesem Gebiete bestehenden Mißstände im Interesse der Lehrpersonen der höheren Mädchen- und Mittelschulen zu beseitigen. Die bezüglichen Verhandlungen seien durch die Ausführung des Lehrerbesoldungsgesetzes erneut in Fluß gekommen und noch nicht beendet. Die Unterrichtsverwaltung könne nach den bisher gemachten Erfahrungen hoffen, daß sie in allen Fällen zu dem Ergebniß führen würden, daß den betreffenden Lehrpersonen wenigstens ein für die örtlichen Verhältnisse ausreichendes Einkommen gewährt werden würde. Schließlich empfahl die Regierungscommission Ueberweisung als Material. Der Vertreter des Finanzministers, Regierungs-Assessor Dr. Dulheuer, betonte, daß der gewünschten Regelung durch Gesetz ernste Bedenken entgegenständen. Welche finanzielle Tragweite die Angelegenheit für die betheiligten Gemeinden habe, und ob dieselben nicht insoweit, wie eine Veranlassung zur Erhöhung der Besoldungen der Lehrpersonen vorliege, dazu ihrerseits im Stande seien, lasse sich aus dem vorliegenden Material nicht entnehmen. Schon hiernach könne eine Erhöhung der zur Unterstützung des Mädchen- und Mittelschulwesens bisher ausgesetzten Mittel zum Zwecke einer anderweitigen Besoldungsregelung nicht in Aussicht gestellt werden.

Verschiedene andere Petitionen verlangen eine einheitliche gesetzliche Regelung der Besoldungsverhältnisse der Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an öffentlichen Mittelschulen. Die Commission empfiehlt dem Plenum, folgenden Beschluß zu fassen:

„Das Haus der Abgeordneten erkennt wiederholt die dringende Nothwendigkeit der gesetzlichen Regelung der Besoldungsverhältnisse der Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an und überweist die Petitionen der königlichen Staatsregierung als Material für einen möglichst bald vorzulegenden entsprechenden Gesetzentwurf."

Die Fürsorge für die der Schule entwachsene Jugend

ist in den letzten Verhandlungen des Landtages mehrfach der Gegenstand von Anträgen gewesen, die auf eine rein mechanische Weise erzieherische und sittliche Schäden von heute auf morgen abstellen wollen. Der Fortbildungsschule, die bei rechter Pflege und allseitigem Ausbau nach vielen Richtungen hin unserer Jugend von Segen sein und sie vor vielen Verirrungen und Versuchungen bewahren könnte, ist, wie man aus diesen Verhandlungen ersehen konnte, leider bisher nicht diejenige Werthschätzung zu Theil geworden, die sie ohne Zweifel verdient. Das Organ des Ausschusses für Wohlfahrtspflege auf dem Lande, „Das Land", dem eine einseitige Richtung gewiß nicht nachgesagt werden kann, beklagt ebenfalls diese Erscheinung.

„Wenn", führt das genannte Organ aus, „irgend ein Gedanke auf felsiges Erdreich gefallen, so ist es der der Fortbildungsschule. Ist diese Einrichtung schon in den Städten oft nur mühsam aufrecht erhalten und anstandshalber geduldet, so ist das letztere auf dem Lande fast die Regel. Es ist geradezu kläglich, wie wenig die Fortbildungsschule auf dem Lande hat festen Fuß fassen können, und man scheint immer noch in dem traurigen Wahn befangen zu sein, daß im landwirthschaftlichen Betriebe die dümmsten Arbeitskräfte die allerbesten sind. Vor uns liegt die Uebersicht über den Stand und die Verhältnisse der ländlichen Fortbildungsschulen im Jahre 1897/98. Preußen hat danach 969 ländliche Fortbildungsschulen ohne fachlichen Unterricht aufzuweisen, die ganze 100 805 Mk. Kosten verursacht haben. Solche Zahlen sagen uns mit grausamer Deutlichkeit, daß die achtjährige Arbeit von Tausenden treuer Lehrer umsonst gewesen, daß der Staat während seiner achtjährigen Erziehungspflicht Millionen verpufft hat, die nicht die geringsten Zinsen tragen. In dieser traurigen Statistik steht die Provinz Brandenburg, die doch gewiß nicht zu den ärmsten Gegenden unseres Vaterlandes gehört, nicht zu den ungebildetsten gehören will, an erster Stelle: sie zählt acht ländliche Fortbildungsschulen, während Hannover 194, die Rheinprovinz 225 und Hessen-Nassau sogar 305 ländliche Fortbildungsschulen aufweisen. Wir hoffen, daß angesichts der bedrohlichen Mißstände unter unserer Jugend Staat und Gemeinde die Bestrebungen auf dem Gebiete der ländlichen Fortbildungsschule in thatkräftigerer Weise als bisher fördern und stützen werden."

Von der Friedens-Conferenz.

London, 26. Mai. Aus dem Haag erfährt die „Daily News": Die Vorschläge zu Gunsten einer menschlicheren Kriegführung dürften einstimmig angenommen werden. Die Schiedsgerichtssache mache Fortschritte unter den Delegirten. Eine Opposition Deutschlands (?) werde nicht länger besorgt, da sich die Haltung des deutschen Delegirten Grafen Münster seit seiner Ankunft im Haag gänzlich geändert habe. Die Annahme irgend welcher Vorschläge über den Stillstand der Rüstungen werde dagegen als unmöglich betrachtet.

Gestern Abend überreichte Frau Selenka dem Baron Staal das Material von den zwischen dem 15. und 18. Mai auf der ganzen Erde veranstalteten Sympathiekundgebungen der Frauen für die Friedensconferenz. Die bei diesen Kundgebungen vertretenen Gesellschaften und Vereine repräsentiren nicht weniger als drei Millionen Frauen. Baron Staal unterhielt sich eine halbe Stunde mit der Ueberbringerin, welcher auch die Königin vor ihrer Abreise durch ihren Secretär ihre Anerkennung ausdrücken ließ.

Berlin, 27. Mai. Der „Voss. Ztg." zufolge hat sich in der Sitzung am Mittwoch Baron Staal u. a. geäußert, daß man sich, ohne irgend welchen Hoffnungen und Wünschen zu entsagen, auf den Boden der Wirklichkeit stellen müsse. Es wird dies als ein Zugeständniß an die französische Empfindlichkeit aufgefaßt, die durch die elsaß-lothringische Frage rege geworden. Die „Voss. Ztg." bemerkt mit Recht dazu, daß es eine elsaß-lothringische Frage nicht giebt und daß sich der Congreß mit einer solchen in keiner Weise zu beschäftigen habe.

Haag, 27. Mai. Die erste und dritte Commission der Conferenz, sowie die Section für Krieg und Marine hielten gestern eine Sitzung ab. Bourgois entwickelte den Grundsatz, es sei wünschenswerther, die Streitigkeiten der Nationen durch friedliche Mittel zu schlichten zu suchen, als mit Gewalt zu lösen.

Tuberculosecongreß.

Berlin, 26. Mai. Zu Beginn der heutigen Sitzung verlas der Vorsitzende die Antworttelegramme von der Königin Victoria von England, dem König Humbert von Italien, dem König Oskar von Schweden und der Erbgroßherzogin von Sachsen. Der italienische Botschafter, Graf Lanza, hat heute die italienischen Mitglieder der Tuberculoseconferenz und die hier studirenden italienischen Mediziner zur Tafel geladen. — Zu Ehren verschiedener Theilnehmer des Tuberculosecongresses fand gestern auf der französischen Botschaft eine Tafel von 32 Gedecken statt, zu der Marquis de Noailles geladen hatte den Herzog von Ratibor, den Fürsten und die Fürstin Anton Radziwill, die Professoren v. Leyden mit Gemahlin, Virchow, v. Gerhardt, Stabsarzt Dr. Pannwitz, sodann die Congreß-Theilnehmer aus Paris und das Personal der Botschaft.

Berlin, 27. Mai. Den Morgenblättern zufolge theilte auf dem Tuberculose-Congreß der spanische Delegirte Dr. Donine mit, daß die bei Valencia gelegene, unter dem Protectorat des Königs und der Königin-Regentin stehende spanische nationale Heilstätte für Schwindsüchtige beabsichtige, zehn deutsche Arme unentgeltlich aufzunehmen und zu verpflegen.

Der obligatorische Ladenschluß.

Allerwärts in Deutschland regt sich gegen den Beschluß der Gewerbeordnungs-Commission, betreffend den obligatorischen Ladenschluß, die heftigste Opposition. Man erblickt hierin einen unzulässigen Uebergang von dem berechtigten Arbeiterschutz zu einem unberechtigten Eingriff in die persönliche Freiheit des einzelnen Gewerbetreibenden. Es war, schreiben dazu die officiösen „Berl. Pol. Nachr.", nothwendig, auch den Angestellten des Handlungsgewerbes die Wohlthaten der Arbeiterschutz-Gesetzgebung zugänglich zu machen. Hiergegen hat sich bisher von keiner Seite Widerspruch erhoben. Wenn man aber dazu übergegangen ist, einen allgemeinen Ladenschluß zu bestimmter Zeit als obligatorisch vorzuschlagen, so hat man hiermit den die große Mehrzahl bildenden ohne Gehilfen arbeitenden Inhabern von offenen Verkaufsläden eine Beschränkung ihrer gewerblichen Freiheit auferlegt, lediglich deshalb, um ihren besser gestellten Collegen, welche mit Gehilfen arbeiten, eine ausreichende Aufsicht auferlegen zu können, daß sie die Vorschriften über die Mindestruhezeit für ihre Angestellten nicht verletzen. Dadurch, daß man für bestimmte Zeiten die Schließung der Läden überhaupt vorschreibt, ist diese Aufsicht freilich am leichtesten zu üben. Es ist aber kaum zu rechtfertigen, wenn man gesetzlich den Geschäftsbetrieb der selbständigen Ladeninhaber deshalb beschränken will, um eine ausreichende Aufsicht über ihre Concurrenten zu üben. Die Regierung ging in dieser Beziehung den von keiner Seite bekämpften Weg, die Regelung dieser Frage den örtlichen Verhältnissen zu überlassen und den obligatorischen Ladenschluß für den Fall statutarisch vorzuschlagen, daß zwei Drittel der betheiligten Geschäftsinhaber sich hierfür aussprechen.

Graf Thuns letzte Tage.

Wien, 27. Mai. Nach einer Mittheilung eines Privatcorrespondenten betrachtet man in städtischen Kreisen das Cabinet Thun als gefallen, und nimmt an, ein Beamtenministerium werde zur Octroyirung des Ausgleichs gebildet werden. An unterrichteter Stelle wird jedoch bestritten, daß Graf Thun seine Demission gegeben habe. In österreichischen politischen Kreisen ist man hinsichtlich des Ergebnisses der Verständigungsversuche sehr skeptisch und glaubt, daß in nächster Woche beide Regierungen dem Kaiser ihre Demission anbieten werden.

Revision des Dreyfusprozesses.

Es wird Ernst mit der Revision, welche bekanntlich in der nächsten Woche stattfinden soll. Die Regierung hat bereits Vorkehrungen getroffen, um allen Eventualitäten zu begegnen. So hat, wie aus Paris vom 26. Mai gemeldet wird, der Kriegsminister bestimmte Weisungen erlassen, dahingehend, daß während des Revisionsprozesses vor dem Cassationshofe in der nächsten Woche kein Offizier, weder in Civil noch in Uniform, mit Ausnahme derjenigen, welche als Zeugen zu erscheinen haben, in der Umgebung des Justizpalastes sich aufhalten dürfe.

Eine tumultuarische Sitzung

hat gestern die italienische Deputirtenkammer abgehalten. Gegenstand der Discussion war das Verhalten des Generals Baratieri in dem unglücklichen abessynischen Kriege von 1895. Der Verlauf der Sitzung gestaltete sich wie folgt:

Crispi ergreift das Wort zu einer persönlichen Bemerkung und erklärt, er habe niemals die Absicht gehabt, nach Massaua zu gehen, vielmehr habe er im Jahre 1882 alles, was er konnte, gethan, um Italien zu einem Zusammengehen mit England in Aegypten zu veranlassen, später habe er die Besetzung von Massaua als vollendete Thatsache hinnehmen müssen. Als Baratieri im Jahre 1892 zum Gouverneur von Erythräa ernannt wurde, sei er garnicht Minister gewesen. Er habe Baratieri im Jahre 1895 nur gesehen, um ihn zu veranlassen, sich mit dem Kriegsminister und Finanzminister über die schwebenden Fragen zu einigen und, nachdem ihm Baratieri erklärt habe, daß ihm alles, was er wünschte, zugestanden worden sei, habe er weiter nichts mit ihm zu besprechen gehabt. (Unruhe.) Baratieri habe keine Berechnung über die Zahl der Feinde anstellen und nach seinem eigenen Ermessen handeln wollen. Er erwartete nicht die nöthigen Berichte und so trat die Katastrophe ein. (Heftige, anhaltende Unterbrechungen seitens der äußersten Linken, Lärm und Zurufe verschiedener Art von allen Seiten des Hauses.) Crispi fährt fort: Diese Unterbrechungen hindern mich am Sprechen und beweisen, daß ihre Urheber die Wahrheit nicht erfahren wollen. (Sehr heftiger und an-

haltender Lärm.) Der Präsident bittet vergeblich um Ruhe; der Lärm dauert fort. Der Präsident suspendirt die Sitzung und läßt die Tribüner räumen. Nach einer Viertelstunde wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Präsident beklagt die vorgekommenen Auftritte und hofft, daß sie sich nicht erneuern werden. Crispi erklärt, er sei nicht aus dem Rahmen einer persönlichen Bemerkung herausgegangen. In Erwiderung auf die von Colajanni wegen Aduas gegen ihn gerichteten Angriffe erklärte Crispi, er werde nun beweisen, daß sein damaliges Cabinet nicht verantwortlich gewesen sei für die Haltung Baratieris, und Schriftstücke vorlegen, welche darthun, wie sein Verhalten damals gewesen sei. (Lebhafte Zustimmung.) Mirabelli und Ferri wenden sich gegen die von der Regierung herbeigeführte Lösung der Krisis. Ferri äußert, die Soldaten seien in Afrika muthig vorgegangen, aber ein General habe die Flucht ergriffen. Diese Aeußerung ruft große Unruhe hervor. Der Präsident fordert Ferri auf, seine Worte zurückzunehmen. (Beifall auf der Rechten und im Centrum.) Ferri weigert sich, dies zu thun. Der Ministerpräsident Pelloux ersucht den Präsidenten der Kammer, dahin zu wirken, daß Ferri seine Aeußerungen zurücknehme. Der Präsident fordert Ferri energisch auf, dies zu thun. Letzterer verharrt auf seiner Weigerung inmitten großen Lärms. Der Präsident hebt hierauf unter dem Beifall der Rechten und des Centrums und unter lebhafter Bewegung des Hauses die Sitzung auf.

Von den Philippinen

hat der spanische Kriegsminister Polavieja eine Depesche erhalten, in der es heißt, die Spanier hätten Zamboanga geräumt. Die Filipinos hätten verlangt, daß ihnen der Platz mit Waffen und Munition übergeben werde. Die Spanier hätten dies abgelehnt, worauf es zu einem Kampfe gekommen sei, in dem die Spanier einige Verluste gehabt hätten. Die Amerikaner würden zur Zeit Mindanao nicht besetzen.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai. Dem „Lok.-Anz." zufolge befindet sich zur Zeit an Bord des Kreuzers „Falke" vor Apia außer den Herren Marquardt und Hufnagel noch ein dritter Deutscher in Haft, und zwar Capitän Kruse, Verwalter der Baileie-Pflanzungen, unter der gleichen Anschuldigung wie die beiden Mitverhafteten.

— Bekanntlich hatte der „Vorwärts" im Herbst Briefe des Herrn v. Stumm veröffentlicht. Es wurde damals Haussuchung bei dem verantwortlichen Redacteur gehalten wegen Verdachts des Diebstahls und der Hehlerei. Nunmehr ist gegen den betreffenden Redacteur nicht wegen Diebstahls und Hehlerei, sondern wegen Vergehens gegen das Gesetz über das Urheberrecht, Anklage erhoben, da er sich des unerlaubten Nachdrucks schuldig gemacht habe, weil er die Briefe ohne Genehmigung des Herrn v. Stumm abgedruckt und veröffentlicht habe.

— Für den Posten des zweiten Bürgermeisters von Rixdorf hat der vorberathende Ausschuß jetzt drei von 59 Bewerbern ausgewählt, die der Stadtverordneten-Versammlung zur engeren Wahl empfohlen werden, und zwar Stadtrath Cuno-Königsberg, erster Bürgermeister Dr. van Tewson-Apolda und Stadtrath Voigt-Danzig.

— In einem Beleidigungsprozesse des Verlegers der conservativen „Halle'schen Zeitung" gegen den früheren Geschäftsführer des Bundes der Landwirthe Dr. Kreubel, welcher gestern in Halle stattfand, kam es zu einer interessanten Enthüllung. Es wurde nämlich festgestellt, daß der Landrath v. Werder in einer Sitzung des conservativen Vereins vor den letzten Reichstagswahlen die Aeußerung gethan hat, daß er im Falle einer Stichwahl zwischen dem freisinnigen Candidaten und dem Socialdemokraten Kunert für letzteren stimmen werde. (Sehr nett!) Es wurde dies festgestellt durch das Zeugniß des Prof. Suchsland, welcher der betreffenden Sitzung des conservativen Vereins präsidirt hat.

* [Ehrung Caprivis.] Zur Herstellung einer Gedächtnißtafel am Geburtshause des zweiten Reichskanzlers Grafen v. Caprivi, Orangenstr. 2, in Charlottenburg, haben die dortigen Stadtverordneten 800 Mk. bewilligt.

Kiel, 26. Mai. Die Errichtung einer großen Schiffswerft zum Bau eiserner Schiffe ist in Apenrade geplant. Eine Gesellschaft hat bereits geeignetes Terrain angekauft.

Stettin, 26. Mai. Die auf Anregung des Polizeidirectors im Hafenamte zusammengetretene Conferenz, wozu Rheder und Schiffsführer wie auch einige der geladenen älteren streikenden Seeleute erschienen waren, verlief, nachdem eine Einigung auf gütlichem Wege versucht und die Leute auf das Strafbare ihrer Handlungsweise aufmerksam gemacht waren, ergebnißlos. Die Ausständigen sollen nun, soweit Contractbruch vorliegt, ihren Arbeitsstellen durch Organe der Schiffahrtspolizei zwangsweise wieder zugeführt werden. Die Seeleute verhalten sich vollständig ruhig.

Stettin, 27. Mai. Die streikenden Seeleute hielten gestern Abend eine zahlreich besuchte Versammlung ab; in derselben wurde eine Commission gewählt, welche heute Vormittag mit den Rhedern in Verhandlungen treten soll, um für die Contractbrüchigen eine Frist bis heute Mittag und Zurückziehung etwa schon eingereichter Strafanträge zu erwirken.

Wiesbaden, 26. Mai. Dem Frhrn. v. Stumm, der gegenwärtig auf seiner Besitzung bei Eltville weilt, ist bei einer Spazierfahrt ein Unfall zugestoßen. Als die Pferde scheuten, sprang er aus dem Wagen und erlitt eine Armverrenkung und leichtere Verletzungen.

Frankreich.

Paris, 26. Mai. Der „Matin" veröffentlicht einen Brief eines französischen Ansiedlers in Guadeloupe, worin es heißt, in letzter Zeit hätten bald an diesem, bald an jenem Punkte Guadeloupes Brände stattgefunden. Die „Dépêche Coloniale", welche einen ähnlichen Brief veröffentlicht hatte, führt die Brände auf revolutionäre Umtriebe zurück und sagt, unter diesen Umständen hätten bereits elf französische Familien beschlossen, Guadeloupe zu verlassen.

Coloniales.

* [Erzählungen eines Offiziers aus Kiautschou.] Oberleutnant Hiepe, der vor kurzem aus Kiautschou zurückgekehrt ist, hielt am Dienstag in Straßburg vor der Gesellschaft für Erdkunde einen Vortrag. Die „Köln. Volksztg." berichtet darüber: Nach seiner Erzählung ging die Grenzregulirung sehr flott von Statten: die chinesischen Mandarine waren bei der Hitze zu faul, um die Grenze abzuschreiten; gab man ihnen Champagner mit Selterwasser, so bewilligten sie dafür alles, was man nur an Grenzen haben wollte. Ebenfalls nach seiner Erzählung sieht es mit der Justiz nicht minder eigenartig aus. Als Hiepe einmal mit einem Detachement von 70 Mann aus einem Dorfe ritt, warf jemand sein Pferd mit einem Steine; man wußte aber nicht wer. Hiepe ließ den Gemeinderath zusammenkommen und verkündete ihm, falls der Thäter nicht bis 8 Uhr vorgeführt sei, werde jeder Gemeinderath fünfzig mit dem Bambusrohre aufgezählt bekommen. Der Thäter wurde darauf schon um 7 Uhr abgeliefert und Hiepe zählte ihm dann eigenhändig sechzig bis siebzig Bambushiebe auf, ließ aber auch dem Gemeinderath späterhin noch etliches zu Theil werden. Große Insecten, chinesische Schnaken von dreifacher Güte wie die hiesigen, stechen in Kiautschou sehr unangenehm; Prinz Heinrich wurde von ihnen einmal so zugerichtet, daß ein Major ihn nicht erkannte.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. Mai.

Wetteraussichten für Sonntag, 28. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Ziemlich kühl, wolkig, strichweise Regen, windig.

* [Sturmwarnung.] Ein heute Mittags eingetroffenes Telegramm der Seewarte meldet: Ein tiefes Minimum, nordostwärts fortschreitend, macht stürmische nordöstliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

* [Zum Kaiserbesuch.] In Prökelwitz ist nun die bestimmte Nachricht eingetroffen, daß der Kaiser am 2. Juni Abends, von Cadinen kommend, zum Jagdaufenthalt dort eintreffen werde. In Cadinen ist der Besuch ebenfalls für den 2. Juni angekündigt. Man erwartet dort, daß der Kaiser schon Morgens mit Sonderzug in Güldenboden eintreffen und per Wagen über Pomehrendorf nach Cadinen fahren werde. Die Fahrt von dort nach Prökelwitz soll dann Nachmittags erfolgen. Bestätigt sich dies, dann dürfte der Besuch des Kaisers in Langfuhr am 2. Juni nicht zu erwarten sein. Jedenfalls scheinen über letzteren auch bis heute feste Dispositionen noch nicht getroffen zu sein.

* [Herr Oberbürgermeister Delbrück] tritt morgen einen vierwöchigen Erholungs-Urlaub an und begiebt sich zunächst nach Thüringen. Die Leitung der städtischen Verwaltung während dieser Zeit übernimmt Herr Bürgermeister Trampe.

* [Der 19. westpreußische Feuerwehrtag] findet, wie schon erwähnt, vom 8. bis 10. Juli in Dt. Krone statt. Für denselben ist folgendes Programm festgesetzt:

Sonnabend, den 8. Juli, Empfang der Gäste, Besichtigung der Stadt, Ausschußsitzung, Abends Begrüßungscommers. Sonntag, 9. Juli, 6 Uhr: Antreten am Spritzenhause (Rathhaus). Schulübung der Ortswehr auf dem Thurmplatz am Stadtsee. 8—10 Uhr: Berathungen des Feuerwehrtages und Vorträge. 10—11½ Uhr: Kirchenpause. 11¾ Uhr: Fortsetzung der Berathungen. Nach Schluß derselben Alarm und Angriffsübung. 2½ Uhr Nachm.: gemeinsames Mittagessen, dann Concert im Buchwald, Beleuchtung des Waldes und Feuerwerk. Montag, 10. Juli, Ausflug.

* [Brennerei-Berufsgenossenschaft und Landwirthschaftskammer.] Unter dem Vorsitze des Herrn v. Nitzkowski-Grellen fand heute Vormittag im „Danziger Hof" eine Versammlung der Section II der Brennerei-Berufsgenossenschaft statt, in der hauptsächlich Wahlen vorgenommen wurden. Zum stellvertretenden Vorsitzenden wurde Herr Aly-Gr. Klonia und zum Schriftführer Hr. Fabrikbesitzer Winkelhausen-Pr. Stargard gewählt.

Unmittelbar an diese Versammlung schloß sich unter dem Vorsitze des Herrn v. Oldenburg eine Sitzung des volkswirthschaftlichen Ausschusses der Landwirthschaftskammer der Provinz Westpreußen und um drei Uhr fand gemeinsames Mittagessen im „Danziger Hof" statt.

* [Pflanzenvertheilung.] Heute Nachmittag 2 Uhr fand in der Schießhalle des Schützenhauses die von dem hiesigen Gartenbau-Verein veranstaltete Pflanzenvertheilung an die Schulkinder der hiesigen und benachbarten Volksschulen statt. Es kamen 1500 Pflanzen zur Vertheilung, und zwar kommen 5 Proc. der gespendeten Pflanzen auf jede Schule. Die Prämiirung für die am besten gepflegten Pflanzen findet im Herbst statt.

* [Verlegung der Schwellen-Tränkanstalt am Bahnhof Olivaer Thor.] Wie man uns mittheilt beabsichtigt die Firma Julius Rüttgers in Berlin die ihr gehörige Schwellen-Tränkanstalt am Bahnhof Olivaer Thor nach Legan zu verlegen, da das Terrain, auf welchem sich die Anstalt befindet, mit den dazu gehörigen Schwellenlagerplätzen demnächst von der Eisenbahnverwaltung zu der in Aussicht genommenen Erweiterung der Anlagen des Güterbahnhofs am Olivaer Thor in Anspruch genommen werden muß. Die neue Tränkanstalt soll auf dem vor der Schellmühler Schule zu beiden Seiten der Weichseluferbahn belegenen Terrain in wesentlich erweiterter Gestalt errichtet werden.

* [Schlacht- und Viehhof.] In der Woche vom 20. Mai bis 26. Mai wurden geschlachtet: 43 Bullen, 22 Ochsen, 62 Kühe, 130 Kälber, 202 Schafe, 611 Schweine, 1 Ziege, 8 Pferde. Von auswärts wurden zur Untersuchung eingeliefert: 144 Rinderviertel, 140 Kälber, 3 Ziegen, 43 Schafe, 106 ganze und 11 halbe Schweine.

* [Vertretung.] Von heute ab ist Herr Musikdirigent Recoschewitz auf vier Wochen nach Bad Landeck in Schl. beurlaubt. Mit der Vertretung sind die Herren Corpsältester Briesemeister und für Concerte Kühn beauftragt.

* [Beförderung.] Zu Regierungs-Baumeistern sind ernannt die Regierungs-Bauführer Hermann Perkuhn aus Rastenburg i. Ostpr. und Paul Fischer aus Alt-Schottland (Eisenbahnbaufach).

* [Personalien bei der Post.] Versetzt sind: Der Postpraktikant Hornemann von Danzig nach Dirschau, die Postassistenten Kurz von Czernikau nach Bromberg, Ristow von Bromberg nach Konitz, Brandt von Danzig nach Pr. Stargard, Tornier von Montowo nach Thorn, Wiegand von Danzig nach Gruczno, Raffadowski von Melno nach Altkischau, von Karczewski von Christburg nach Danzig. In den Ruhestand tritt der Postsecretär Paul in Pr. Stargard.

* [Der westpr. Fleischer-Verbandstag] findet morgen (Sonntag) in Konitz statt. Zu demselben werden Vertreter sämmtlicher Innungen Westpreußens erscheinen. Mit dem Bezirkstage ist eine größere Festlichkeit verbunden.

* [Beamten-Verein.] Auf Antrag mehrerer Vereinsmitglieder des hiesigen Beamten-Vereins wurde gestern Abend eine außerordentliche Generalversammlung im großen Saale des Gewerbehauses abgehalten, die sehr lebhaft besucht war. Den Vorsitz führte Herr Kreissecretär Leidig. In längeren Ausführungen bemängelten die Herren Hauptlehrer Dienerowitz und Eisenbahnsecretär Zarnikow den jeweiligen Betrieb des Consumgeschäfts, der ein Deficit von 4205 Mk. ergeben habe, das aus dem Reservefonds des Beamten-Vereins habe gedeckt werden müssen. Bei 1600 Mitgliedern wäre nur durchschnittlich eine Einnahme von 80 Mk. täglich erzielt worden. Der Waarenbestand wäre daher stets zu groß gewesen. Unter den jetzigen Verhältnissen könne die seiner Zeit für das Consumgeschäft gewählte Commission nicht weiter arbeiten, weshalb sie ihr Mandat niederlegen müsse. Der Vorsitzende schilderte darauf eingehend die Schwierigkeiten, unter denen das Consumgeschäft seinerzeit auf Veranlassung und auf Kosten der Vereinsmitglieder eingerichtet worden sei. Es seien zwar kleine Sachen verdorben, das käme aber in jedem Geschäft vor und sei nicht zu vermeiden, da man im Großen einkaufen müsse und den Absatz nicht vorher übersehen könne. Recht lebhaft, ab und zu etwas persönlich, wurde darauf eine mehrstündige Debatte geführt. Es kamen nunmehr die von der Commission ausgearbeiteten umfangreichen Satzungen für das Consumgeschäft zur Verlesung, worauf der Vorsitzende bemerkte, daß diese Satzungen den Vorstand des Beamten-Vereins eigentlich nur als Puppe figuriren ließen. Der vorgerückten Stunde wegen kam es nicht zu eingehender Berathung über die einzelnen Paragraphen der Satzungen, zumal Herr Eisenbahnsecretär Kirchner bemerkte, daß man eine Sache, bei der es sich um ein Deficit von über 4000 Mk. handele, nicht so „abwursteln" könne, sondern mit Ruhe behandeln müsse. Es wurden nach weiteren, theilweise etwas heftigen Discussionen mehrere Anträge eingebracht und zunächst beschlossen, die Consum-Commission zu ersuchen, ihre Geschäfte als Provisorium einstweilen weiter zu führen, bis die entworfenen Satzungen endgiltig festgesetzt sind. Dann beschloß man, eine aus 9 Mitgliedern bestehende Commission einzusetzen, welche die Satzungen prüfen soll. In die Commission soll der Vorstand 3 Mitglieder aus seiner Mitte, die Consum-Commission ebenfalls 3 Mitglieder wählen und aus der Versammlung wurden die Herren Eisenbahnsecretär Kirchner, Lehrer Brandstäter und Secretär Proschke gewählt. Erst gegen Mitternacht erreichte die Versammlung ihr Ende.

ϱ [Bienenwirthschaftlicher Provinzialverein.] Am Donnerstag hielt der Vorstand des bienenwirthschaftlichen Provinzialvereins in Danzig seine Frühjahrssitzung ab. Es wurde festgesetzt, daß der bienenwirthschaftliche Lehrcursus in Dammfelde bei Marienburg und der Nebencursus in Schmollin im Kreise Putzig am 3. Juli, der Cursus in Gischkau bei Praust am 17. Juli beginnen sollen. Meldungen können noch beim Vorsitzenden Herrn Schulrath Witt in Zoppot angebracht werden, der den erforderlichen Urlaub für Lehrer bei der Behörde nachsuchen wird. In Barkenfelde ist ein neuer bienenwirthschaftlicher Verein gegründet, der seinen Anschluß an den Provinzialverein nachgesucht hat.

†† [Provinzial-Verein für innere Mission.] Bei dem Familienabend am Dienstag, den 30. Mai, Abends 8 Uhr, im St. Barbara-Gemeindehause zu Danzig werden Herr Generalsuperintendent D. Döblin über „Kellners Weh und Wohl", Herr Pastor Fritsch-Berlin, der Geschäftsführer des Central-Ausschusses für innere Mission, über „die Seemannsmission" und Herr Superintendent Böhmer-Marienwerder über „die Mitarbeit der Frauen an der Hebung des christlichen Gemeindelebens" Vorträge halten. Der Chor der „Christlichen Vereinigung" wird unter Leitung des Herrn Stadtmissionar Leu mehrere Gesänge vortragen.

* [Anschluß der Gerichtsgebäude an das Stadtfernsprechnetz.] Jetzt sind die Gerichtsgebäude auf Neugarten, sowie auf der Pfefferstadt bez. Weißmönchen-Kirchengasse an die hiesige Stadtfernsprechanlage angeschlossen. Wie uns mitgetheilt wird, sind jedoch bei diesen Anschlüssen nur in den Stunden von 8 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags Personen zur Bedienung derselben anwesend.

* [Berechnung der Ernteerträge.] Nach dem Bundesrathsbeschlusse vom 19. Januar d. Js. ist zur Beschaffung einer richtigen Grundlage für die nach den Ernteschätzungen vorzunehmende Berechnung der Ernteerträge alljährlich durch die Ortsbehörden eine Ermittelung des Anbaues vorzunehmen. Jeder Guts- und Gemeindevorstand erhält hierzu zwei Erhebungsblätter „Ermittelung des Anbaues im Jahre 1899" zugesandt. Die Aufnahme der Anbaufläche ist in der Zeit vom 10. bis 15. Juni 1899 vorzunehmen. — Ferner wird den Guts- und Gemeindevorständen je ein Formular „Merkblatt für die Ermittelung der Wasserschäden im Jahre 1899" mit der Anweisung übersandt, dieses Merkblatt bis zum Oktober d. Js. fortzuführen und die Angaben alsdann auf das später zugehende Erhebungsformular zu übertragen.

* [Empfindlicher Verlust.] Der Fischerfrau K. aus Heisternest fiel heute Vormittag an der Fischbrücke, als sie dort aus einem Kahn in den anderen steigen wollte, ein Beutel mit 600 Mk. in die Mottlau und versank.

-r. [Schwurgericht.] Die Beweisaufnahme in dem Prozesse gegen Fieberg und Genossen wegen betrügerischen Bankerotts erstreckte sich gestern zuerst darauf, festzustellen, ob Fieberg, wie er angiebt, 6500 Mk. von seinem Vater erhalten hat, dann darauf, ob Fieberg seiner jetzigen Frau zu ihrer Verlobung thatsächlich 6000 Mk. geschenkt hat. Da hierbei, nach der Angabe der Angeklagten, nur nahe Verwandte der Angeklagten zugegen waren, werden diese zunächst als Zeugen vernommen. Alle erklären jedoch übereinstimmend, von dem Rechte der Zeugnißverweigerung Gebrauch zu machen. Es konnte also vorläufig darüber keine Klarheit geschaffen werden. Interessant waren die Aussagen des Zeugen Fleischbeschauers Wurm-Schwetz. Derselbe ist der Vater des Angeklagten Robaczynski und derjenige, dem der Wechsel, den Fieberg seiner Ehefrau ausgestellt hat, von dieser cedirt worden ist. Er erklärte, Zeugniß abgeben zu wollen. Aus seinen Aussagen ergab sich aber mehr und mehr, daß es mit dem Wechsel nicht ganz seine Richtigkeit gehabt habe. Geld hat der Zeuge dem Angeklagten für den Wechsel nicht gegeben. Das Ganze sollte nur inscenirt sein, um dem Angeklagten Fieberg Geld von anderer Seite zu einem Grundstückskauf in Zoppot zu verschaffen. Herr Bücherrevisor Lorwein, der als Sachverständiger vernommen wurde, gab sein Gutachten dahin ab, daß Fieberg keine regelrechte Buchführung in seinem Geschäft hatte. Darüber befragt, ob er annimmt, daß Fieberg resp. seine Frau thatsächlich 7000 Mark bei der Etablirung besessen haben, äußert sich der Sachverständige dahin, daß er annehme, das Geld sei vorhanden gewesen. Aus den Büchern lasse sich das nicht nachweisen. Die Einnahmen in dem Fieberg'schen Geschäft sollen zu den Unkosten in keinem Verhältniß gestanden haben. Auffällig ist es ferner, daß Fieberg, als er den Concurs anmeldete, sein Lokal bereits vermiethet und er den Rest seiner Waaren auf verschiedenen Stellen in der Stadt untergebracht hatte.

Besonders ausführlich gestaltete sich in der auf heute vertagten Sitzung die Vernehmung des Zeugen Arbeiter Preuß. Dieser ist bei der Wegschaffung von Waaren aus dem Ladenlokal Holzmarkt Nr. 10 vor dem Concurse von Anfang bis zu Ende zugegen gewesen. Fieberg hatte sein Lokal schon vor der Anmeldung des Concurses an einen anderen Kaufmann vermiethet und seine Waaren auf verschiedenen Stellen in der Stadt untergebracht. Die anderen Zeugen, die bis Mittag vernommen werden, bekunden nichts Wesentliches. Die Verhandlung währte bei Schluß dieser Nummer noch fort.

Δ [Schöffengericht.] Auf die gesetzlich zulässige höchste Strafe wegen Bedrohung, nämlich 6 Monat Gefängniß, erkannte das Schöffengericht gegen den Arbeiter Hermann Schütz alias Birdt von hier. Der erst 30 Jahre alte Angeklagte, welcher bereits sieben Vorstrafen wegen Diebstahls, Betruges, Sachbeschädigung, gefährlicher Körperverletzung etc. erlitten hat, macht den Eindruck eines verkommenen Menschen. Wie aus der Beweisaufnahme hervorgeht, hat er den leiblichen Vater mit dem Verbrechen des Todtschlages bedroht, indem er zu der Arbeiterfrau Bertha Steinhöfel sagte: „Den Alten mache ich heute noch kalt" und zu der Zimmergesellenfrau Elise Rosenberg äußerte: „Der alte H... muß heute noch von der Welt, erst er, dann ich." Der als Zeuge vernommene Vater erklärte, er wolle und müsse Zeugniß gegen seinen Sohn ablegen. Dieser habe ihn schon früher arg mißhandelt, doch habe er deshalb keine Anzeige gemacht, jetzt aber sei er seines Lebens vor seinem Sohne nicht mehr sicher. Derselbe habe ihn am 7. April d. J., weil er ihn wegen seiner häufigen Trunkenheit zur Rede gestellt, zur Erde geworfen und mehrmals mit den Fäusten geschlagen. Daß der Angeklagte seine Drohung, den Vater zu erschlagen, eventuell ausgeführt haben würde, ging aus dem Zeugniß der Frau Steinhöfel hervor, welche bekundete, daß derselbe bei der von ihm ausgestoßenen Drohung eine Axt ergriffen und diese hinter die Stubenthür gestellt habe, um dieselbe gegen seinen Vater bei dessen Rückkehr von der Arbeit zu gebrauchen. Der Angeklagte nahm das Urtheil unter höhnischem Lächeln und mit den Worten entgegen: „Das genügt mir nicht." Auf Antrag des Amtsanwalts wurde derselbe sofort in Haft genommen.

[Polizeibericht für den 27. Mai.] Verhaftet: 13 Personen, darunter 2 Personen wegen Unfugs, 1 Person wegen Betruges, 4 Personen wegen Diebstahls, 1 Bettler, 3 Corrigenden, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Extra-Husaren-Attila, abzuholen aus dem Criminal-Bureau; 1 schwarzer Damenregenschirm, abzuholen aus dem Bureau des VII. Polizei-Reviers zu Langfuhr; 1 Portemonnaie mit Inhalt und 2 Pfandscheinen, 1 Spazierstock, 1 Regenschirm, abzuholen aus dem Fundbureau der königlichen Polizei-Direction. — Verloren: 1 goldene Damenremontoiruhr mit Kette, 1 Portemonnaie mit 3,10 Mk., 1 kleines Messer, 1 Schlüssel, 1 goldener Trauring, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Carthaus, 26. Mai. Die hiesige Kreissynode wählte zu Abgeordneten für die Provinzialsynode durch Zuruf die Herren Superintendent Plath und Hauptmann Röhrig-Mirchau, und zu deren Stellvertretern die Herren Pfarrer Mielitz-Mariensee und Hauptmann Lemcke-Ottomin.

Bei dem Gewitter am Sonnabend Nachmittag fuhr ein Blitzstrahl in den Viehstall des Besitzers Jakubek in Skorschewo. Der Stall brannte nieder; das in demselben befindliche Vieh ist größtentheils mitverbrannt. In Zassen wurde der Speicher vom Blitz getroffen, doch konnte der Brand gelöscht werden, bevor er größeren Umfang annahm.

R. Pelplin, 26. Mai. Wie aus zuverlässiger Quelle bekannt geworden, hat Herr Bischof Dr. Rosentreter mit dem heutigen Tage die bischöflichen Dienstgeschäfte übernommen, die Inthronisation und officielle Einführung ist für den 25. Juni d. Js. in Aussicht genommen.

Mewe, 26. Mai. Bei der festlichen Thierschau und Ausstellung, welche der hiesige landwirthschaftliche Verein zur Feier seines 50jährigen Bestehens veranstaltet hatte, fanden folgende Prämiirungen statt:

Für Rindviehzuchtmaterial: 1. im Kleingrundbesitz für Kühe: Siebert-Gutsch 30 Mk., Plog-Mewe 20 Mk., Wiebe-Gutsch 50 Mk., H. Butschkowski-Gr. Grabau 50 Mk., Thiel-Kesselhof 30 Mk., Gebr. Grunau 30 Mk. und 20 Mk., Dyck-Kurzebrack 25 Mk., Plog-Mewe 25 Mk., R. Grunau 20 Mk. 2. Für Collections-Ausstellung im Großgrundbesitz: Moeller-Kurstein 50 Mk., Eggert-Kl. Lichtenau 30 Mk., Semrau-Gogolewo 20 Mk.; E. Wiebe-Gutsch für Kühe 90 Mk., Baltzer-Vorw. Mösland 60 Mk., Eggert-Kl. Lichtenau 50 Mk., Jahrke-Neuhof 25 Mk., Semrau-Gogolewo 25 Mk., Hube-Schadewinkel, Thiel-Kesselhof und Wiebe-Gutsch je ein Diplom.

Für Pferde: 50 Mk. Stenzel-Mirotken, 30 Mk. Wiebe-Schardau, 20 Mk. Wiebe-Gutsch, 50 Mk. Wiebe-Schardau, 30 Mk. Horstmann-Wollenthal, 90 Mk. Rohrbeck-Gremblin, 60 Mk. Horstmann-Wollenthal, 50 Mk. Horstmann-Wollenthal, 25 Mk. Horstmann-Wollenthal, 60 Mk. Wiebe-Schardau, 50 Mk. Rohrbeck-Gremblin, ein Ehrenpreis Horstmann-Wollenthal. Die vom Ministerium gestifteten Thier-Medaillons erhielten Horstmann-Wollenthal und Stenzel-Mirotken.

Die von der Landwirthschaftskammer gestifteten Medaillen und Diplome erhielten: 1. Für Pferde: silberne Medaille Horstmann-Wollenthal, bronzene Medaille Horstmann-Wollenthal. 2. Für Rindvieh: silberne Medaille Rohrbeck-Gremblin und Ziehm: Grünhof, bronzene Medaille Wiebe-Gr. Falkenau und Voigt-Pommey; Ehrendiplom des Ministers Möller-Kurstein und Rohrbeck-Gremblin. 3. Für Schweine: silberne Medaille: Balzer-Mösland. 4. Für Hühner: bronzene Medaille: Grunau-Grünhof, ein Diplom Horstmann-Wollenthal. 5. Für Schafe: eine silberne Medaille Fließbach-Chottschewke, ein Diplom Dauter-Münsterwalde. 6. Für landwirthschaftliche Maschinen, Geräthe und Erzeugnisse: Hodam u. Reßler-Danzig (Lanz'sche Dampfdreschmaschine) Diplom; H. Kriesel-Dirschau (Häckselmaschine) Diplom; G. Schulz-Mewe (Gattlerwaaren) Diplom; Wannow-Applinken (Tafelbutter) Diplom; Muskate-Dirschau (Stroh-Elevator und eiserne Glattwalze mit Füllung) Diplom; Gebr. Papendick-Mewe (Göpeldreschmaschine und Croskigwalze) Diplom; Alexander-Konitz (Milchsiebe und Transportkannen) Diplom.

Nach Schluß der Schau fand im Vereins-Lokal Hotel „Deutsches Haus" zu Mewe eine Festsitzung des landwirthschaftlichen Vereins statt. Der Vereinsvorsitzende Herr Jarcke schilderte nach einem kurzen Rückblick auf die landwirthschaftliche Vereinsbewegung in unserer Provinz die Geschichte des Mewer Vereins und gedachte der Gründer des Vereins, deren Nachkommen noch heute zum großen Theil als die Träger geachteter und geehrter Namen in unserer Provinz wohnhaft sind. Der einzige noch lebende Mitbegründer des Vereins, Herr Dahms-Pelplin, ein Herr von 83 Jahren, wurde zum Ehren-Mitgliede ernannt. Redner schloß mit einem Hinweise auf die warmherzigen Bestrebungen unseres allverehrten Herrn Ober-Präsidenten auf Hebung und Besserung aller Erwerbsstände in Westpreußen, Bestrebungen, die jeder Staatsbürger nach Kräften zu fördern die Pflicht habe. — Ein Festmahl schloß die Jubiläumsfeier ab.

Lyck, 25. Mai. Ein 19jähriges Mädchen, aus Polen gebürtig, das beim Kanalbau auf preußischer Seite in Dorschen beschäftigt war und verzollbare Sachen, die es von seinen Ersparnissen in Marggrabowa gekauft, hinüberschmuggeln wollte, wurde von einem russischen Grenzsoldaten bei Czymochen erschossen. Das Mädchen war auf den Ruf des Soldaten nicht stehen geblieben.

Sport.

* [Ein Rennen im Werthe von 100 000 Mark], der große Preis von Hamburg, kommt am Sonntag in der Alsterstadt zur Entscheidung. Um den kostbaren Preis werden sich etwa zehn Pferde bewerben. Möglicherweise wird das Rennen noch dadurch besonders sensationell, daß Tod Sloan, der amerikanische, zur Zeit in England thätige Championjockey, nach Hamburg kommt, um im großen Preis die Stute des Herrn Beit Heroine zu reiten. — Gleichfalls am Sonntag wird in Paris das französische Derby gelaufen, dessen Preis 100 000 Francs beträgt.

Vermischtes.

Ein Brief Andrées.

Der Londoner „Daily Chronicle" schreibt: „Wir sind im Stande mitzutheilen, daß ein echter Brief von Herrn Andrée gefunden worden ist. Diese Entdeckung kündigt der in Seydisfjord auf Island erscheinende „Austri" in seiner Ausgabe vom 29. April an. Der Brief befindet sich unterwegs nach Schweden. Der Dampfer, der ihn beförderte, lief in Granton Firth of Forth am Dienstag Abend ein; die Flasche, die das Schreiben enthielt, wurde Anfang April von einem Farmer Namens Johann Magnusson auf dem Eise aufgefunden. Dieser war aufs Robbenjagen gegangen auf den großen Treibeismassen, die häufig an die Küsten Islands schwemmen. Als Magnusson die Flasche entzwei brach, fand er den Brief. Er war an die schwedische Polarexpedition gerichtet, und zwar wie folgt: „Polar-Expeditionen i Götebg, Sverige". Der Farmer händigte den Brief dem Kaufmann Sveinn Einarsson, der in Rausarhöfn wohnt, ein, und bat ihn, ihn auf die Post zu geben. Herr Einarsson bemühte sich, ihn mit dem Dampfer „Egil" fortzuschicken, das Schiff konnte aber wegen des starken Treibeises nicht einlaufen. Darauf schickte Kaufmann Einarsson den Brief am 6. Mai mit dem „Viking", einem Schiffe, das Herrn Thor E. Tulinius in Kopenhagen gehört, fort. Das Schiff segelte von Island mit einer allgemeinen Ladung ab, lief in Granton bei Edinburg am Dienstag Abend an und fuhr am Donnerstag nach Kopenhagen weiter. Dort wird der Brief an seine Adresse geschickt werden. Dieses scheint der erste Brief Andrées seit seinem Aufstieg zu sein.

Kleine Mittheilungen.

* [Anerkennung eines jugendlichen Helden.] Die Königin von Württemberg hat Pfingstmontag den 15jährigen Drehergehilfen Karl Frohnmüller empfangen, um ihm zur Anerkennung des von ihm bewiesenen Opfermuthes ihr Bild und ein ansehnliches Geldgeschenk zu überreichen. Frohnmüller hat sich ein größeres Stück Haut vom Körper abziehen lassen, um das Leben seiner Schwester zu retten; die Letztere war in ein Gefäß siedenden Malzes gefallen und hatte sich dabei derart verbrüht, daß nach ärztlichem Ausspruch nur durch Auflegen der Haut eines anderen Menschen auf die verbrühten Körperstellen ihre Rettung möglich war. Der junge Bruder war der Einzige, der sich zu dem schweren Opfer bereit fand. Seine Schwester und er selbst sind jetzt wieder glücklich hergestellt.

* [Lynchgericht.] Dem „Cincinnati Inquirer" wird von Diaz im mexikanischen Staate Chihuahua telegraphirt: Ein spanischer Neger versuchte die Frau eines Rancho-Besitzers zu vergewaltigen. Darauf entfloh er. Bluthunde fanden bald seine Spur und machten ihn und neun andere Neger dingfest. Die Verfolger bemühten sich gar nicht, ihre Schuld erst festzustellen, sondern erhängten drei und erschossen vier andere Neger, welche zu entfliehen versuchten. Die Opfer waren Arbeiter an der Mexikan Central-Eisenbahn. Vier waren amerikanische Bürger, welche eine Strafzeit in einem Zuchthaus in Texas verbüßt hatten.

Dresden, 26. Mai. Heute Vormittag wurde der Schatzmeister des Albert-Vereins, Commerzienrath Hopffe, wegen Unterschlagung von circa 200 000 Mk. bei der Kassenverwaltung verhaftet und in das Untersuchungsgefängniß gebracht.

Görlitz, 26. Mai. Auf dem Jahrmarkte in Wittichenau raste ein scheu gewordenes Pferd mit dem Wagen ins Menschengewühl. Ein Mann wurde getödtet, vier schwer und mehrere leicht verletzt.

Breslau, 26. Mai. Wegen Unterschlagung von Mündel- und Kirchengeldern im Betrage von 20 000 Mark wurde Pastor Bethge aus Polgsen (Kreis Wohlau) von der hiesigen Strafkammer zu einem Jahre Gefängniß verurtheilt.

Steglitz, 27. Mai. Durch Selbstentzündung von Steinkohlen entstand in dem Chemiesaale der Realschule in Steglitz eine Explosion, die fast sämmtliche Apparate vernichtete und die Fenster aus den Höhlungen riß. Es wurde niemand verletzt. Der Brand wurde schnell gelöscht.

Toulon, 27. Mai. In dem der Pulverfabrik Lagoubran benachbarten Marine-Feuerwerkslaboratorium explodirte gestern eine Granate beim Hantiren mit derselben. Der Oberfeuerwerker wurde getödtet, ein Aufseher schwer und neun andere Personen weniger schwer verletzt.

Standesamt vom 26. Mai.

Geburten: Schlossergeselle Leopold Mierau, S. — Schiffszimmergeselle Ferdinand Borkowski, T. — Schuhmachergeselle August Dittmer, S. — Kutscher Carl Faber, T. — Bierverleger Johann Wisotzki, T. — Heizer Johann Guttzeit, T. — Schlosser Michael Nowack, T. — Tischlergeselle Antonius Behrendt, T. — Gärtner Paul Lenz, T. — Diener Johannes Reschke, S. — Arbeiter August Peglau, T. — Amtsgerichts-Kanzlist Eduard Diesterbeck, S. — Arbeiter Friedrich Gehrmann, T. — Büchsenmacheranwärter Johannes Bolle, T. — Schmiedegeselle Gustav Will, S. — Unehelich 1 S.

Aufgebote: Tischlergeselle Karl Bruno Fröhlich und Emma Amalie Robaczek, beide hier. — Versicherungs-Inspector Emil Martin Bock zu Magdeburg und Amalie Margarethe Ella Herfurth zu Leipzig. — Gutsrendant Franz Bielefeldt zu Schlobitten und Emma Glo-de zu Elbing. — Schlosser Josef Martin Heidukowski zu Danzig und Rosalie Albertine Brandt zu Langenau. — Dachdeckermeister Felix Andreas Grabski und Anna Albertine Falk, geb. Brandt, beide hier.

Heirathen: Maschinenschlosser Hermann Oertel und Anna Juling. — Schuhmachergeselle Peter Graw und Anna Czypjorowski. — Maurergeselle Franz Draeger und Maria Lang. — Seefahrer Oscar Blanowski und Johanna Schemeleit. — Seefahrer Karl Ernst und Auguste Kuhn, geb. Huwe. — Arbeiter John Helke und Amalie Ploehn. — Sämmtlich hier.

Todesfälle. Eisenbahn-Stations-Assistent Oskar Adalbert Mathis, 40 J. — S. des Königlichen Schutzmanns Oskar Hamann, 3 M. — S. des Schlossergesellen Leopold Mierau, 4 St. — S. des Maurerpoliers George Tietz, 4 M. — Nähterin Bertha Emilie Hinz, 48 J. — S. des Sattlergesellen Michael Gorski, 3 M. — Holzbraker Karl Otto Dodenhöft, fast 43 J.

Danziger Börse vom 27. Mai.

Weizen wurde nur wenig angeboten und kam nur eine Partie zum Abschluß. Bezahlt wurde für inländischen weiß 780 Gr. 162 M per Tonne.

Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 699, 702, 708 und 726 Gr. 138 M, 733 Gr. 139 M, für poln. zum Transit 711 und 714 Gr. 104 M, gestern wurde noch bezahlt mit Geruch 699 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — **Gerste** und **Hafer** ohne Handel. — **Hedderich** russ. zum Transit 101½ M per To. geh. — **Weizenkleie** extra grobe 4,25 M, grobe 4,20 M, mittel 4,10, 4,15 M, feine 4,22½ M per 50 Kilogr. bezahlt. — **Roggenkleie** 4,30 M per 50 Kgr. gehandelt. — **Spiritus** unverändert. Contingentirter loco 59,50 M Br., nicht contingentirter loco 39,75 M Br.

Berlin, 27. Mai.

Städtischer Schlachtviehmarkt

Amtlicher Bericht der Direction.

4214 Rinder. Bezahlt f. 100 Pfd. Schlachtgew.: Ochsen, a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahr alt 61—65 M; b) junge fleischige, nicht ausgemästete, und ältere ausgemästete 56—60 M, c) mäßig genährte junge, gut genährte ältere 54—55 M, d) gering genährte jeden Alters 49—53 M.

Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 58—61 M; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 52—57 M; c) gering genährte 50—52 M.

Färsen u. Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — M; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, bis zu 7 Jahren 54—55 M; c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 52—53 M, d) mäßig genährte Kühe u. Färsen 50—52 M; e) gering genährte Kühe und Färsen 45—48 M.

1495 Kälber: a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 75—78 M; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 70—74 M; c) geringe Saugkälber 64—68 M; d) ältere gering genährte (Fresser) 45—53 M.

9478 Schafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 57—59 M; b) ältere Masthammel 50—55 M. c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 47—49 M; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) — M.

8866 Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 46—47 M; b) Käser — M; c) fleischige 45—46 M; d) gering entwickelte 43—44 M; e) Sauen 40—42 M.

Verlauf und Tendenz des Marktes:

Rinder: Das Rindergeschäft wickelte sich glatt ab es wird ziemlich ausverkauft.

Kälber: Der Kälberhandel gestaltete sich glatt.

Schafe: Bei den Schafen war der Geschäftsgang glatt, es wurde ausverkauft.

Schweine: Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde ziemlich geräumt. Schwere fette Waare erzielte die notirten Preise nicht.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 26. Mai. Wind: NNW.

Angekommen: Ornan, Jensen, Boswig, Eis.

Den 27. Mai.

Angekommen: Orpheus (SD.), Beise, Königsberg, Güter, nach Lübeck bestimmt, für Nothhafen (sturmeshalber).

Gesegelt: Zoppot (SD.), Scharping, Antwerpen, Güter und Holz.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur A. Klein in Danzig.
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Hierzu eine Beilage.

Nur 20 Pfennig monatlich!

Der Danziger Courier ist die billigste Tageszeitung Danzigs.

Er kostet, ins Haus gebracht, bei unsern Austrägerinnen monatlich 30 Pfennig. Bei Abholung von der Expedition und den Filial-Expeditionen 20 Pfennig monatlich. Zu diesem Preise kann der „Danziger Courier" bei folgenden Filial-Expeditionen in Danzig und den Vororten abonnirt werden:

Rechtstadt.

Breitgasse 71	bei Herrn	Zander.
„ 89	„ „	Kurowski.
„ 108	„ „	Kurowski.
Brodbänkengasse 42	„ „	Kirchner.
1. Damm 14	„ „	Neumann.
3. Damm 7	„ „	Machwitz.
Heil. Geistgasse 47	„ „	Rudolf Dentler.
„ 131	„ „	Lindenblatt.
Hundegasse 80	„ „	Jäschke.
Junkergasse 2	„ „	Richard Utz.
Kohlenmarkt 30	„ „	Leßmer.
Langenmarkt 24	„ „	Weißner.
Langgasse 4	„ „	Fast.
Röpergasse 10	„ „	Engelhardt.
Ziegengasse 1	„ „	Kränzmer.

Altstadt.

Altstädt. Graben 112	bei Herrn	Wiesenberg.
„ „ 69/70	„ „	George Gronau.
„ „ 85	„ „	Loewen.
Am brauf. Wasser 4	„ „	Schulz.
Bäckergasse, Große, 1	„ „	Zindel.
Fischmarkt 45	„ „	Julius Dentler.
Gr. Gasse 3b	„ „	Burandt.
Hinter Adlersbrauhaus 6	„ „	Draszkowski.
Kassubischer Markt 10	„ „	Winkelhausen.
Knüppelgasse 2	„ „	Raddatz.
Paradiesgasse 14	„ „	Wolff.
Pfefferstadt 37	„ „	Beier.
Rammbau 8	„ „	Borkowski.
Schüsseldamm 30	„ „	v. Malotki.
„ 32	„ „	Senff.
„ 56	„ „	Dyck.
Seigen, Hohe, 27	„ „	Schlien.
Tischlergasse 23	„ „	Ediger.

Innere Vorstadt.

Fleischergasse 29	bei Herrn	Albrecht.
„ 87	„ „	Herrmann.
Mottlauergasse 7	„ „	Kliewer.
Poggenpfuhl 48	„ „	Kopper.
Poggenpfuhl 32	„ Frau	Fabricius.

Niederstadt u. Speicherinsel.

Garlengasse 5	bei Herrn	Hintz.
Grüner Weg 9	„ „	Neumann.
Hopfengasse 95	„ Ww.	Engel.

Langgarten 8	bei Herrn	Pawlowski.
„ 58	„ „	Lilienthal.
„ 92	„ „	Skibbe.
Gr. Schwalbengasse 6	„ „	Nötzel.
1. Steindamm 1	„ „	Dick.
Thornscher Weg 5	„ „	Schieske.
„ „ 12	„ „	Sommer.
Weidengasse 32a	„ „	v. Kolkow.
„ 34	„ „	Pegel.
Wiesengasse 4	„ „	Düring.
„ 1/2	„ „	Zimowski.

Außenwerke.

Große Berggasse 8	bei Herrn	Pawlikowski.
Kaninchenberg 13	„ „	Morr.
Krebsmarkt 3	„ „	Zocher.
Petershagen a. d. Rad. 3	„ „	Bugdahn.
Sandgrube 36	„ „	Neumann.
Schwarzes Meer 23	„ „	Rüdiger.
Hinterm Lazareth 8	„ „	Groß.
„ „ 15a	„ „	Pawlowski.
Schichausche Kolonie	„ „	Gronau.

Vororte.

Heubude, Seestraße 8a	bei Herrn	Riltka.
Langfuhr, Hauptstraße 18	bei Fräul.	Gutzke.
„ „ 38	„ Herrn	Witt.
„ „ 59	„ „	Sawatzki.
„ „ 66	„ „	W. Machwitz.
„ „ 78	„ „	Zielke.
„ Heimathstraße 25	„ „	Bombel.
„ Brunshöferweg 39	„ „	W. Machwitz.
Stadtgebiet 39a	bei Herrn	Krause.
Ohra an der Chaussee 158	„ „	Woelke.
„ „ „ „ 161	„ „	Tilsner.
Schidlitz 47	bei Herrn	Albrecht.
„ 78a	„ „	Zielke.
„ 50	„ „	Claassen.
Emaus 24	„ Frau	Muthreich.
Neufahrwasser, Olivaerstr. 6	bei Herrn	Drews.
„ Gasperstr. 5	„ „	Viber.
„ „ 35	„ „	Hohnfeldt.
Oliva, Köllnerstraße 15	bei Herrn	Schubert.
Zoppot, Nordstraße 1	bei Herrn	Bromberg.
„ Seestraße 12	„ „	Fröhlich.
„ Am Markt 5	„ „	Fast.
„ Danzigerstraße 1	„ „	v. Wiecki.
„ „ 47	„ „	Krefft.
„ Pommerschestr. 2	„ „	Schmidt.
„ Südstraße 7	„ „	Wagner.
„ „ 23	„ „	Glaeske.

Expedition der „Danziger Zeitung"
Ketterhagergasse Nr. 4.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Abschützung der neuen Radaune und ihrer Kanäle findet

vom 3. bis 19. Juni

statt, was hiermit zwecks Ausführung der Reinigungs- pp. Arbeiten bekannt gegeben wird.

Danzig, den 8. Mai 1899.

Der Magistrat.
Trampe. Fehlhaber. (5861

Concurseröffnung.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Otto Böttcher** zu Pr. Stargard ist am 25. Mai 1899, Nachmittags 4 Uhr 15 Minuten, das Concursverfahren eröffnet worden.
Concursverwalter: Kaufmann H. Claassen in Pr. Stargard.
Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 24. Juni 1899.
Erste Gläubigerversammlung am 16. Juni 1899, Mittags 12 Uhr.
Anmeldefrist bis zum 30. Juni 1899 einschließlich.
Allgemeiner Prüfungstermin den 12. Juli 1899, Mittags 12 Uhr, Zimmer Nr. 31.

Pr. Stargard, den 25. Mai 1899. (6527

Hermenau, Gerichtsassistent,
als Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Beschluß.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Gustav Dekepper in Oxhöft wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. (6514

Neustadt Wpr., den 24. Mai 1899.

Königliches Amtsgericht.

A. L. MOHR'sche neue Margarine

„MOHRA"

spritzt nicht, wie andere Margarine
bräunt genau, wie feinste Naturbutter
schäumt genau, wie feinste Naturbutter
duftet genau, wie feinste Naturbutter
ist genau so ausgiebig, wie feinste Naturbutter
ist genau so feinschmeckend, wie feinste Naturbutter

Beim Einkauf von „MOHRA" achte man gefl. darauf, dass der Name „MOHRA" an jedem Gebinde sichtbar ist.

Meine Conditorei

befindet sich während des Umbaues meiner Geschäftsräume in meinem Hause **nebenan.** (6458

Jopengasse Nr. 32.

R. Jahr Nachflgr.,
Otto Haueisen.

Königliches Nordseebad

Norderney

Saison vom 1. Juni bis 10. October. **Schönster Strand** mit electr. Beleuchtung. **Seesteg. Wasserleitung u. Canalisation. Künstler-Concerte, Theater, Jagdpartien, Reunions, Wettrennen, Segelpartien. Tägliche Dampfschiffsverbindungen. Frequenz 1898: 23964 Fremde.** Auskunft ertheilt u. Prospecte versendet bereitwillig u. kostenlos der Gemeindevorstand.

Eine der ersten Lebens- und Unfall-Versicherungs-Gesellschaften hat ihre **mit bedeutendem Incasso** verbundene

Generalagentur für Westpreußen

an einen tüchtigen, im Versicherungswesen erfahrenen, kautionsfähigen Herrn unter sehr günstigen Bedingungen zu vergeben. Gefl. Offerten mit Referenzen werden sub Chiffre A. 3112 durch **Haasenstein u. Vogler, A.-G.,** Berlin, erbeten. (6271

Eine große, erstklassige, gut eingeführte

Lebensversicherungsgesellschaft

sucht für die Provinzen Ostpreußen, Westpreußen und Posen einige

Außenbeamte

zum Besuch der Vertreter. (6327 d

Die Stellung ist angenehm und dauernd. Auch Offerten von Nichtfachleuten, welche kostenfreie Ausbildung erhalten, werden berücksichtigt. Gefl. Angebote sub B. Z. 50 an Rudolf Mosse, Danzig.

Einzig

Das Beste
in seiner Vorzüglichkeit
Metall-Putz-Glanz

Amor

Neueste Prämiirung: goldene Medaille Stettin 1898.
In Dosen à 10 und 20 ₰
überall zu haben.

Warnung! Amor ist nicht zu verwechseln mit der schmierenden, veralteten, rothen Putzpomade.

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Dr. Dr. Kahlbaum in Görlitz.

Heilanstalt für Nerven- u. Gemütskranke beiderlei Geschlechts.

Aerztliches Pädagogium
für jugendliche Nerven- u. Gemütskranke.

Gesunde Höhenlage, umgeben von Gärten und Parkanlagen.

Alle Hülfsmittel der modernen Nervenpathologie.

Ausser den dirigirenden Aerzten Dr. Karl u. Dr. Siegfried Kahlbaum zwei Oberärzte, mehrere Assistenzärzte, wissenschaftl. u. Handfertigkeits-Lehrer.

Ausführliche Prospekte frei. (6027

85000 Mark

Baugeld zu vergeben. Agenten verbeten. Offerten unter R. 607 an die Exped. dieser Zeit. erbet.

62000 Mark

erststellig zu vergeben. Agenten verbeten. Offerten unt. R. 606 an die Exped. dies. Zeitung erbet.

Die Gewinnlisten

der

Königsberger Pferde-Lotterie

sind eingetroffen und für 20 Pf. zu haben in der

Expedition
der
„Danziger Zeitung".

Verdingung.

Der Bedarf an Fleisch- und Wurstwaaren für die Menageküchen der in Danzig einschl. Langfuhr und Neufahrwasser garnisonirenden Truppen und für das Garnison-Lazareth soll am Freitag, den 2. Juni d. Js., Vormittags 9 Uhr, im Geschäftszimmer des Proviantamtes zu Danzig öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviantamt Danzig bis zur bestimmten Zeit mit der Aufschrift: „Angebot auf Fleischwaaren" versehen — eventl. portofrei — einzusenden. (6176

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 ₰ für das Exemplar dort abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königliche Intendantur
17. Armee-Corps.

Scheithauers Stenographie
A N U R T O

AN NUR RAT ROT

Dies ist der 7. Theil des Lehrstoffs!
Lehr- u. Lesebuch je 60 Pf.
Karl Scheithauer, Leipzig.

Lotterie.

In der Expedition der „Danziger Zeitung" sind folgende Looje käuflich:

Marienburger Pferde-Lotterie. — Ziehung am 2. Juni 1899. 1 Loos 1 Mk.

Aachener Dombau-Lotterie. — Ziehung vom 13. bis 16. Juni 1899. 1/4 Loos 2,50 Mk. 1/2 Loos 5 Mk. 1/1 Loos 10 Mk.

Porto 10 ₰. Gewinnliste 20 ₰.

Expedition der
„Danziger Zeitung"

Heilung

finden Alle, die an den Folgen jugendl. Verirrung, Geschlechtskrankheit., veralt. Harnröhr., Blasenleid., Ausflüss., Flechten, Syphilis, Quecksilbersiechthum, Schwächezust., Hals-, Haut- und Nervenkrankh. leiden durch die

Homöopathische Anstalt
Frankfurt a. M.
Töngesgasse 33/35.
Gegr. 1883. Ueberraschende Erfolge.
Belehrendes Buch 50 Pfg.
Nach auswärts brieflich.

Des Hauses Schmuck

ist ein

Guter Fußboden-Anstrich

Lemme's Lackfarben

„gesetzlich geschützt"

von O. Fritze & Co. (Inh. Lemme) Berlin N., sind von Jedermann selbst zu streichen, geben Farbe und Glanz in einem Strich, sind in 4—5 Stunden trocken, ohne nachzukleben.

Niederlagen:
Danzig: Albert Neumann, Langer Markt.
„ G. Kuntze, Paradiesgasse 5.
Langfuhr: Paul Schilling.
Oliva: Carl Kroll.
Neufahrwasser: A. Willmann.

Neues Knaben-Fahrrad
(Brennabor), billig zu verkaufen
Gr. Krämergasse 6, 1 Tr.

Gegründet 1838. **Bad Ilmenau** Höhe 540 Meter.

im Thüringer Walde.
Klimatischer Kurort und Sommerfrische.
Altrenommirte Wasser-Heilanstalt.
Prospecte durch den Magistrat und die Badevertretung.

Bad Polzin.

Endstation der Linie Schivelbein-Polzin, sehr starke Mineral-Quellen und Moorbäder, kohlensaure Stahl-Soolbäder (Lipperts und Quaglios Methode) Massage, auch nach Thure Brandt. Außerordentliche Erfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden. Kurhäuser: Friedrich Wilhelms-Bad, Marienbad, Kaiserbad, Kurhaus. 6 Aerzte. Saison vom 1. Mai bis 30. September. Auskunft ertheilen: Badeverwaltung in Polzin, Karl Riesels Reisekontor und der Tourist in Berlin. (4383

Für die Schiffsführer und Schiffsabrechner der in den Freihafenbezirk Neufahrwasser ein- und auslaufenden Schiffe.

Anmeldungsformulare

für die Erhebung von Hafengeld

und anderen Hafenabgaben nach Vorschrift des Kgl. Hauptzoll-Amtes zu Danzig.

Zu beziehen durch das Formular-Magazin von

A. W. Kafemann,
Danzig, Ketterhagergasse 4.

Van den Bergh's Margarine „VITELLO"

Unebehrlich für jeden Haushalt.



Aroma und Geschmack feinster Meierei-Butter.

Bräunt u. schmilzt aus wie Naturbutter.

Zu haben bei den Herren:

Gebr. Dentler, Fischmarkt.
George Gronau, Altstädt. Graben.
Arthur Krawatzki, Holzmarkt.
Rud. Möhrke, Petersiliengasse.
Aug. Mahler, Allmodengasse.
C. Neumann, Sandgrube.
J. Ballasch, Langgarten.
F. Pawlowski, Schichaugasse.
C. R. Pfeiffer, Breitgasse.
A. Schmandt, Milchkannengasse.
Oscar Schulz, Heilige Geistgasse.
Carl Skibbe, Langgarten.
Alexander Wiech, Langgarten.
R. Wischnewski, Breitgasse.
P. Zimowski, Wiesengasse.
J. Zindel, Gr. Bäckergasse.
A. Rundenberg, Markthalle, Stand 95.

Hermann Dalitz & Co.,
General-Vertreter und Depôt-Lager für Ostdeutschland.

Kelly's Anti-Corrosive Cylinder-Oil

bestes Cylinder-Schmiermittel der Gegenwart,
nur echt unt. nachstehender eingetragener Schutzmarke



Alleinverkauf für Ost- und Westpreußen, Posen, und Pommern nur durch

R. Halm & Frohmann, Königsberg i/Pr.

Technische Gummiwaaren, Treibriemen, Asbestfabrikate. Oelimport. (5990

Inseratschein Nr. 21.

Bis zur Ausgabe des Inseratscheins Nr. 22 hat jeder Abonnent des „Danziger Courier" das Recht, ein Frei-Inserat von 4 Zeilen, betreffend Stellen und Wohnungen, für den „Danziger Courier" aufzugeben. Dieser Inseratschein gilt als Ausweis und ist mit dem Inserat der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, einzureichen.

Beilage zu Nr. 123 des „Danziger Courier“.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Sonntag, 28. Mai 1899.

Stadtverordneten-Sitzung am 26. Mai.

Vorsitzender Herr Berenz; Vertreter des Magistrats die Herren Oberbürgermeister Delbrück, Bürgermeister Trampe, Stadträthe Toop, Ehlers, Dr. Damus, Fehlhaber, Dr. Bail, Dr. Dasse, Hein, Mitzlaff und Poll.

Vor Eintritt in die Tagesordnung interpellirt Stadtv. Schmidt den Oberbürgermeister über eine humoristische Aeußerung bei der Einweihung des neuen Kurhauses in Hela. Nach dem Bericht der „Danz. Ztg.“ solle der Herr Oberbürgermeister gesagt haben: „Hela befände sich noch in einem idyllischen Zustande, es habe ja noch keinen Bürgerverein!“ Er wünsche darüber eine öffentliche Erklärung (lebh. Widerspruch in der Versammlung) event. Richtigstellung der Zeitungsberichte. Oberbürgermeister Delbrück lehnt es ab, auf die Interpellation einzugehen. Er habe keine Veranlassung, über eine außerhalb der Versammlung gemachte (scherzhafte) Aeußerung hier Auskunft zu geben. (Lebh. Bravo!)

Nach Genehmigung von Urlaubsgesuchen der Stadtv. Bernicke, Fischer, Keruth und Wanfried nimmt die Versammlung Kenntniß von einem Dankschreiben der Frau Dr. Piwko für die ihrem verstorbenen Gatten erwiesenen Ehrungen und von einem Tableau der jetzigen Tiefenverhältnisse der Mottlau.

Es liegen dann der Versammlung die (s. Z. in den betreffenden Versammlungsberichten bereits mitgetheilten) **Resolutionen** vor, welche der Ortsverband der hiesigen Gewerk-Vereine, der Wohnungsmiether-Verein und eine von den Bürger-Vereinen neuerdings einberufene Versammlung zu dem Beschlusse der Versammlung vom 28. März über den Verkauf von Land am St. Michaelswege an den **Spar- und Bau-Verein** sowie wegen Baues von billigen **Arbeiterwohnungen** gefaßt haben. Der Ortsverband spricht bekanntlich sein Bedauern über den (mit einer Stimme Mehrheit gefaßten) ablehnenden Beschluß vom 28. März aus, während die anderen Resolutionen diesem Beschluß zustimmen, die Einsetzung eines städtischen Bauamtes und den Bau von Arbeiterwohnungen in größerem Umfange durch die Stadt verlangen. Die Verhandlung über diese Vorlagen wird an den Schluß der Tagesordnung der öffentlichen Sitzung gestellt.

Um der Versammlung für die Zukunft eine Reihe kleiner, rein formeller Vorlagen zu ersparen und die städtische Verwaltung von entbehrlichem Schreibwerk zu entlasten, beantragt der Magistrat, ihn zu ermächtigen, die abgelösten Renten, Grundzinse, Erbbuchzinse, Laudemien ohne besondere Genehmigung der Stadtverordneten-Versammlung vom Etat abzusetzen. Die Ermächtigung wird ohne Debatte ertheilt.

Die Räumlichkeiten in dem Seitenhause des Stockthurms, Kohlenmarkt 25, werden zu den bisherigen Bedingungen und unter Ermäßigung des Miethspreises auf 2000 Mk. jährlich vom 1. Oktober d. J. ab dem jetzigen Miether, Kaufmann Eugen Hasse von hier, weiter vermiethet. Stadtv. Hardtmann widerspricht der Vermiethung zu ermäßigten Preisen und verlangt Ausbietung. Stadtrath Hein theilt mit, daß der Antrag dem Beschlusse der städtischen Grundbesitzdeputation entspreche, welchem der Magistrat sich angeschlossen habe, da der Miethspreis von 2000 Mk. schon recht hoch erscheine. Die Mehrheit der Versammlung trat dieser Ansicht ebenfalls bei.

Der Magistrat beantragt ferner, die Bedingungen über die Aufnahme von Patienten in das Lazareth Sandgrube dahin zu ändern, daß dem Oberarzt gestattet wird, von sämmtlichen Patienten 1. Klasse und den auswärtigen Patienten 2. Klasse für **Operationen** im Rahmen der ärztlichen Gebührentaxe ein **Honorar zu liquidiren**. Ueber diesen Antrag entspann sich eine längere Debatte, aus der wir Folgendes hervorheben:

Stadtv. Brunzen kann sich mit der Vorlage nicht einverstanden erklären. Auch ihm erscheint das Gehalt des Herrn Medizinalrathes Professor Dr. Barth zu gering bemessen, und er habe nichts dagegen, daß das Einkommen dieses Herrn aufgebessert wird. Der hierzu vorgeschlagene Weg scheine ihm aber nicht der richtige zu sein. Die Angehörigen, welche Kranke erster oder zweiter Klasse in das Lazareth bringen, könnten sich kein Calcul über die Kosten machen. Wenn dann nur eine Operation vorgesehen ist und es werden drei bis vier nothwendig, so können sich die Kosten leicht verdoppeln und schlechte Menschen, die es ja überall gäbe, könnten daraus Kapital gegen das Krankenhaus oder gar den dirigirenden Arzt schlagen.

Stadtv. Dr. Liévin hält den Vorschlag des Stadtv. Brunzen nicht für empfehlenswerth. Viele Kranke der höheren Klassen kämen nur ins Lazareth, um sich von Professor Barth operiren zu lassen. Jeder Arbeiter sei aber seines Lohnes werth, weshalb auch nicht der Operateur, der doch wohl den meisten Anspruch darauf habe? Er sei nicht dafür, daß die Stadt die individuelle Kunst und Verantwortlichkeit des Operateurs zu bezahlen suche und diese Pflicht den betreffenden Kranken abnehme. Ein solches Aequivalent innerhalb der bestehenden Taxe zu beanspruchen, müsse dem Operateur freistehen, wie es ja auch an anderen Krankenhäusern der Fall sei. Für Herrn Dr. Barths Ruf einzustehen, werde die Stadt wahrlich nicht nöthig haben.

Stadtv. Münsterberg erklärte sich ebenfalls für die Magistrats-Vorlage, welche den eingehend erwogenen Vorschlägen der Lazareth-Commission entspreche. Der Vorschlag, alle Kranken gleich zu behandeln, wäre ganz gut, wenn in der ganzen Welt so gehandelt würde, er vermöge aber nicht einzusehen, weshalb auswärtige Kranke hier bei uns billiger auf Kosten des Arztes oder der Stadt behandelt werden sollen, wie zu Hause. Er halte diese Vorlage für durchaus berechtigt und bitte sie anzunehmen.

Stadtv. Schmidt findet das Gehalt des Chef-Arztes auch zu gering, hält aber gleich dem Stadtv. Brunzen diesen Weg nicht für geeignet zur Aufbesserung. Man möge das Gehalt, aber auch die Aufnahmegebühr der 1. und 2. Klasse erhöhen. Durch Annahme der Vorlage würde im Stadtlazareth ein Sondergeschäft etablirt werden.

Stadtv. Damme weist darauf hin, daß die Annahme des Vorschlages der Stadtv. Brunzen und Schmidt ein Unrecht gegen diejenigen Kranken 1. und 2. Klasse sein würde, an denen keine oder nur geringfügige Operationen vorgenommen werden dürfen; sie würden für die anderen mit bezahlen müssen.

Stadtv. Dr. Tornwaldt plaidirt gleichfalls für den Magistratsvorschlag, welcher der richtigste sei. Hätten die der Operation bedürftigen Kranken nicht das von Hrn. Dr. Barth geleitete Lazareth zur Verfügung, dann würden sie den Operateur bezahlen müssen. Es sei Unrecht, ihnen solche Vortheile auf Kosten desjenigen Arztes zu gewähren, der mit Anspannung aller seiner Geisteskräfte und seiner großen Geschicklichkeit für sie eintrete.

Oberbürgermeister Delbrück: Es sei festgestellt, daß sich der hier vorgeschlagene Weg bereits in vielen anderen Städten bewährt hat. Warum soll sich nun, was sich anderwo bewährt hat, hier nicht bewähren? Können doch auch Universitätsprofessoren, die hohe Gehälter beziehen, nicht nur Privatpraxis ausüben, sondern auch Privatkliniken unterhalten. Die Einkünfte aus solchen seien bei berühmten Operateuren wohl kaum abzuschätzen. Für den Arzt wird doch das wissenschaftliche Ehrgefühl, das Streben, etwas Großes zu leisten, stets mehr ausschlaggebend sein, als der materielle Nebenverdienst. Wenn die Arbeiten des Arztes nach ihrem Werth bemessen werden sollen, so würde jedenfalls eine Summe herauskommen, über die viele Herren staunen würden. Wie wolle man einem Operateur von dem Range des Herrn Professor Barth den Aufwand an Nerven und Entschlossenheit vergüten? Stadtv. Schmidt wolle kein Geschäft im Lazareth, der Magistrat aber erst recht keine Privatklinik neben und in Verbindung mit dem Lazareth etabliren.

Nach einer seine vorigen Ausführungen erläuternden Erwiderung des Stadtv. Brunzen wird dann der Magistrats-Antrag mit allen gegen etwa ein halbes Dutzend Stimmen angenommen.

Wie den Lesern des „Danz. Courier“ schon bekannt, hat sich die Staatsregierung dahin entschieden, das vom Staate einzurichtende und zu unterhaltende **Archiv für die Provinz Westpreußen** nicht, wie einerseits vorgeschlagen war, im Schlosse zu Marienburg, sondern in der Provinzial-Hauptstadt Danzig zu etabliren, wenn ihr seitens der Stadt ein geeigneter Bauplatz kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. Der Herr Finanzminister und Vicepräsident des Staatsministeriums hat sich bereit erklärt, bei rechtzeitiger Lösung der Platzfrage die Einsetzung einer ersten Baurate schon in den nächstjährigen Staatshaushalts-Etat zu erwirken. Die Größe des Bauplatzes ist auf 1200—1500 Qu.-Meter bemessen. Es soll dort ein den Bedürfnissen der Archivverwaltung entsprechendes monumentales Gebäude errichtet werden. Als Bauplatz erachtet der Magistrat ein 1500 Qu.-Meter großes Stück des Blockes XI. des ehemaligen Festungsgeländes am früheren Jakobsthor, dicht neben dem dort neu angelegten großen Schmuckplatz für besonders geeignet und er beabsichtigt, dieses der Staatsregierung anzubieten. Auch den gewünschten Uebergang des städtischen Archivs in die Verwaltung der neuen Staatsanstalt hält der Magistrat für vortheilhaft, weil er die Stadt der Sorge für Schaffung eines besseren Lokals für das Stadtarchiv, die nicht zu umgehen sein würde, enthebt und es dem jetzigen Archivar ermöglicht, seine volle Wirksamkeit der Stadtbibliothek zuzuwenden. Es wird demgemäß bei der Versammlung beantragt,

1) sich bereit zu erklären, der königl. Staatsregierung einen für die Errichtung eines Staatsarchivs für die Provinz Westpreußen geeigneten Bauplatz unentgeltlich zu überlassen, und

2) sich damit einverstanden zu erklären, daß unter Vorbehalt des Eigenthumsrechtes der Stadtgemeinde das städtische Archiv auf Grund eines Niederlegungsvertrages, wie er im gleichen Falle mit der Stadt Posen abgeschlossen ist, unter staatliche Verwaltung trete.

Stadtv. Simson begrüßt die Vorlage mit Freude und wünscht nur, daß die Benutzung des künftigen Archivs möglichst erleichtert werde. Schulrath Dr. Damus legt dar, daß diesem Wunsche bei den staatlichen Archiven überhaupt entsprochen werde und daß nach dem dankenswerthen Entgegenkommen der Staatsregierung dies bei dem neuen Archiv erst recht zu erwarten sei. — Die Vorlage wird darauf einstimmig angenommen.

Zum Zwecke der durch die Verbindungsbahn zwischen dem Olivaerthor-Bahnhof und der kaiserl. Werft sowie die neuen Verkehrswege mit der Altstadt und Neufahrwasser nothwendig gewordenen Straßenverbreiterung und der künftigen Arrondirung des Lazarethgrundstücks am Olivaerthor beantragt der Magistrat und beschließt ohne Debatte die Versammlung den Ankauf der Grundstücke des Tischlermeisters Scheffler, Hinterm Lazareth Nr. 19, für den Preis von 12 000 Mk., und der Rentier Bleschkowski'schen Eheleute, Hinterm Lazareth Nr. 20, für den Preis von 27 000 Mark. Die Kaufgelder sollen, vorbehaltlich antheiliger Erstattung aus dem Fonds des Stadt-Lazareths, dem Entfestigungsfonds entnommen werden.

Ein mit der Actiengesellschaft Elektricitätswerke vormals O. L. Kummer u. Co. getroffenes Abkommen über Verlegung eines Entwässerungsrohres in der Bergstraße zu Neufahrwasser auf gemeinsame Kosten wird genehmigt und der auf die Stadtgemeinde entfallende Kostenantheil von 1900 Mk. bewilligt, nachdem die genannte Gesellschaft sich zur Zahlung von 3600 Mk. für diesen Zweck verpflichtet hat.

Dem an die Victoriaschule berufenen Lehrer Dr. Löbner werden für den Umzug von Schneidemühl nach Danzig 385,60 Mk. bewilligt, ferner werden für den katholischen Religions-Unterricht im städtischen Gymnasium dem etatsmäßigen Ansatz 200 Mk. hinzugesetzt, nachdem für das königl. Gymnasium der Geistliche Parnow als Religionslehrer fest angestellt ist und dieser auch am städtischen Gymnasium den katholischen Religionsunterricht übernommen hat. Die Anstellung eines besonderen katholischen Religionslehrers für sämmtliche höheren Schulen der Stadt, welche Stadtv. Richter anregt, wird nach der Erklärung des Schulraths Dr. Damus auch vom Magistrat erwogen, begegnet z. Z. aber noch größeren Schwierigkeiten.

Zur Deckung der für die Versammlung der Deutschen Colonial-Gesellschaft in Danzig im Juni v. Js. aufgewendeten Kosten werden zu den damals bewilligten 3000 Mk. noch 75,86 Mk. nachbewilligt. Ferner wird dem Danziger Lehrerinnen-Verein zu den Kosten, die demselben aus der Abhaltung der Generalversammlung des Allgemeinen deutschen Lehrerinnen-Vereins in Danzig dieser Tage erwachsen sind, eine städtische Beihilfe von 300 Mk. bewilligt.

Für die Beschaffung von vier elektrischen Kronleuchtern im Stadtverordneten-Saale werden 3600 Mk. zur Verfügung gestellt, da die für Einrichtung der elektrischen Beleuchtung im Rathhause und den Nebengebäuden früher bewilligten 9300 Mk. nicht ausgereicht haben.

Schließlich werden für das diesjährige Johannis-Volksfest in Jäschkenthal die üblichen 900 Mk. bewilligt und in die Volksfest-Commission die Stadtverordneten Karow, Kawalki, Mix, Schneider, Schwonder und Simson gewählt.

Es folgt nun die Verhandlung über die oben erwähnten Resolutionen betreffs der Arbeiterwohnungen, die sich zum Theil unter lebhafter Unruhe, Zwischenrufen, Heiterkeit und persönlich zugespitzten Bemerkungen vollzieht, so daß eine genaue Wiedergabe der Debatte gar nicht möglich ist; wir beschränken uns daher auf kurze Bemerkungen.

Stadtv. Muscate beantragt zunächst, die Resolutionen durch Kenntnißnahme für erledigt zu erachten und ohne weiteres ad acta zu legen. Es handle sich um eine in Privatkreisen geübte Kritik des Stadtverordnetenbeschlusses vom 28. März. Mit dieser Privatkritik habe sich die Versammlung nicht weiter zu beschäftigen. — Stadtv. Dr. Lehmann sucht dann in längerer, mehrfach von Rufen „Zur Sache!“ unterbrochener Ausführung den Werth der Resolution des Ortsverbandes der Gewerk-Vereine möglichst herabzusetzen, diese und den im Wohnungsmiether-Verein eingebrachten, dort aber abgelehnten Antrag der „Danziger Zeitung“ — selbstverständlich ganz unbegründeter Weise — in die Schuhe zu schieben und die von den Bürger-Vereinen veranlaßte Kundgebung als eine möglichst großartige und unparteiische hinzustellen. Von der Versammlung und dem Beschlusse der Gewerkvereinsversammlung meinte er, „wieder ein Herr, welcher der „Danz. Ztg.“, aber auch der Stadtverordneten-Versammlung angehöre, habe dabei eine große Rolle gespielt“, wozu einige seiner Gesinnungsgenossen lebhaft Bravo riefen. So meinte Redner — seien künstliche Erregungen gegen den Beschluß vom 28. März hervorgerufen worden.

Stadtv. Hardtmann will dem Vorredner auf dies Gebiet nicht folgen, hält es aber für zeitgemäß, der Frage der Schaffung von Arbeiterwohnungen in größerem Maßstabe näher zu treten und bringt folgenden Antrag ein, der auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gesetzt werden soll:

„Die Versammlung ersucht den Magistrat, mit ihr in gemischter Commission eventl. unter Zuziehung geeigneter Personen aus der Bürgerschaft in Berathung zu treten darüber, in welcher Weise und in welchem Umfange die Stadtgemeinde sich betheiligen soll an Maßnahmen zur Besserung der hiesigen Wohnungsverhältnisse.“

Die Stadtv. Münsterberg und Steffens halten es der Versammlung für unwürdig, in der von Herrn Dr. Lehmann eingeleiteten Art sich mit dieser Sache weiter zu beschäftigen und schlagen Uebergang zur Tagesordnung vor. Ihnen schließt sich auch Stadtv. Fuchs an, welcher die Versammlung des Bürger-Vereins scharf charakterisirt und meint, die Führer des Bürger-Vereins wollten sich nur einen Glorienschein ums Haupt weben. Dagegen protestirt Stadtv. Schmidt, der Ueberweisung der Resolutionen der Bürgervereins-Versammlung an den Magistrat gewünscht hatte, sehr heftig und in persönlichen Ausfällen gegen Stadtv. Fuchs und die von ihm geleitete Zeitung, welche der Vorsitzende als nicht zulässig bezeichnete. Stadtv. Brunzen und Dr. Lehmann machten kurze persönliche Erwiderungen. Schließlich erklärte in einer persönlichen Bemerkung, die er sofort nach Dr. Lehmanns erster Ausführung angemeldet hatte, Stadtv. Klein: Aus Respect vor der Geduld und dem Ernst der Aufgaben der Stadtverordneten-Versammlung unterlasse er es, auf das, was Hr. Dr. Lehmann über die ihm nicht passenden Versammlungen und auf die Verdächtigung seiner passiven Theilnahme an einer dieser Versammlung gesagt habe, irgendwie einzugehen. Wenn Hr. Dr. Lehmann hier objective Wahrheit hätte vertreten wollen, würde er sich besser informirt haben. Er constatire, daß Herr Dr. Lehmann in Bezug auf den von ihm bezeichneten Stadtverordneten, der mit der „Danz. Ztg.“ in Verbindung stehe, nur objectiv Unrichtiges gesagt, sich also garnicht informirt habe.

Damit schloß die Debatte und alle drei Resolutionen wurden ad acta gelegt.

Sein Recht?

Roman von Elisabeth Gnade.

14) [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Unter lebhaftem Hin- und Herreden wurde langsam weiter gegangen.

Anton sah Gerhard scheu von der Seite an und entsetzte sich vor dem Ausdruck, den das fahle Gesicht des Blinden trug.

„Ich denke, wir gehen jetzt“, sagte er, und gleichzeitig erhob sich Gerhard.

„Ich will nach Hause.“

Sie wechselten während des Heimweges kein Wort miteinander. Anton war in Verzweiflung. Wo gab es jetzt noch ein Hilfsmittel, den Bann dieser gänzlichen Hoffnungslosigkeit zu brechen, und was sollte aus dem allen werden — innerlich und äußerlich? Anton konnte nicht immer hier bleiben; er mußte in seinen Beruf zurück. Würde Gerhard sich mitnehmen lassen? Ein paarmal hatte dieser hingeworfen: „Ich möchte am liebsten nach Rinkowo.“ Aber selbst wenn solch' ein Wunsch mehr war als augenblickliche, schnell wieder vergessene Laune — in welcher Art und Form hätte er verwirklicht werden können?

Unmöglich — ganz unmöglich.

Aber wo sollte der Unglückliche bleiben — wie würde das Ende dieses Zustandes sein?

Wahnsinn! Anton wußte kein anderes.

Einen Augenblick stieg Mathys Gestalt vor ihm auf. Wenn sie es über sich gewinnen könnte — — — Aber dann schüttelte er schon wehmüthig lächelnd den Kopf. Welche Narrheit, daran zu denken! Sie hatten lange nichts mehr von dort gehört und gesehen. Es war gekommen, wie es kommen mußte: der Hoffnungslose, Zukunftlose war der Atmosphäre und dem Gesichtskreise dieses Mädchens einfach entfallen.

Anton preßte in bitterer Kümmerniß die Hände zusammen.

Ich weiß keine Rettungsmöglichkeit mehr. Gott im Himmel, du hast Mittel und Auswege, wo wir hilflos stehen bleiben, erbarme du dich dessen, den du so schwer geprüft hast — auch wenn er selbst in seiner Verzweiflung noch nichts von dir wissen will — auch wenn er sich gegen deine Hand auflehnen möchte — verlaß ihn nicht, Unerforschlicher, ewig Barmherziger!

VI.

Als die Sonne dieses Tages sich zum Untergehen anschickte und alle oberen Fenster der gegenüberliegenden Häuser in flammendem Goldroth aufblitzten, sagte Gerhard plötzlich:

„Weißt du, ich bin so müde, ich möchte mich schon hinlegen.“

„Es ist noch sehr früh, lieber Gerhard, aber natürlich, wie du willst.“

Anton war dem Bruder behilflich, und sobald Gerhard den Kopf aufs Kissen gelegt hatte, schloß er auch die Augen. Anton bückte sich, strich ihm das Haar aus der Stirne und legte die Decke zurecht, — da griff Gerhard nach seiner Hand, streichelte sie ein paarmal und sagte langsam, wie aus halbem Schlaf und Traum heraus:

„Gute Nacht, Anton, alter Junge, ich danke dir auch!“

„Lieber, lieber Gerhard!“ Anton küßte ihn. „Schlaf wohl, schlaf wohl!“

Gerhard wendete, ohne die Augen zu öffnen, den Kopf zur Seite, und Anton kehrte mit froh bewegtem, gerührtem Herzen ins Wohnzimmer zurück.

Das erste gute Wort. Das erste Zeichen herzlichen Gefühls! Dies mußte den Anfang einer besseren Zeit bedeuten.

Als ein Freund regelmäßiger Gewohnheiten ging Anton, wenn möglich, niemals früher oder später als um ein Viertel nach zehn, zu Bett. Auch heute nahm er pflichtgemäß die fachwissenschaftliche Arbeit zur Hand, der jede Minute gewidmet wurde, welche sein Hüteramt unausgefüllt ließ. Aber immer wieder horchte er über dem Schreiben in die Nebenstube hinein, und immer wieder sagte er sich mit dankbarer Erleichterung:

„Jetzt wird es besser werden!“

Als auch seine Zeit gekommen war, sah er das Schlafzimmer vom Mondlicht genügend erhellt, löschte die Lampe gleich auf dem Sophatisch aus und begab sich leise, in beständiger Rücksichtnahme auf den Kranken, zu Bett.

Langsam begann die große Stille der Nacht sich auszubreiten. Licht um Licht erlosch in den Fenstern der Nachbarschaft; das Geräusch der Wagen von unten her wurde schwächer, vereinzelter, und verstummte endlich ganz; die Pferdebahn klingelte nicht mehr von Langgarten herüber; immer seltener erklang der hallende Schritt eines Spätlings, das dröhnende Zuwerfen und klirrende Zuschließen einer Hausthür.

Endlich waren nur Antons starke, ruhige Athemzüge und das Ticken seiner Uhr zu vernehmen. Der ermüdete Pfleger schlief fest.

Der Mondschein wanderte; er ließ jetzt den Waschtisch mit Spiegel und Handtüchern im Schatten und zog sich in blendendem Streifen über Gerhards Bett. Die Bilder der Eltern, die darüber hingen, zeichneten sich mit ihren schmalen Goldleisten scharf von der hellen Tapete ab. Der Mondstreifen ging weiter: er legte sich auf das weiße Kissen und leuchtete in das abgemagerte, von scharfen Schmerzenslinien entstellte Gesicht, dem noch kein Schlaf die peinvolle Spannung der Muskeln gelöst hatte.

Langsam, ganz langsam richtete Gerhard jetzt seinen Kopf empor; unter äußerster Anstrengung aller Sinne und Nerven horchte er zu Anton hinüber. Es kam kein Laut, als jenes gleichmäßige Athmen, zurück. Da ging ein schlimmes, schlau-zufriedenes Lächeln über Gerhards Gesicht. Vorsichtig, behutsam, nach jeder Bewegung ängstlich inne haltend, glitt er aus dem Bette.

Eine Minute darauf fühlte Anton sich plötzlich wach werden.

Er hatte nichts gehört und wußte doch, daß er durch einen Einfluß von außen geweckt worden war. Beim ersten verschlafenen Aufschauen durchrüttelte ihn jäher Schreck. Da stand sein Bruder mitten im Zimmer — nothdürftig bekleidet, gerade aufgerichtet — und spähte zu ihm hinüber. Es graute Anton vor dem Blick dieser leeren Augen, welche doch sein Erwachen zu belauern schienen. Die in den letzten Wochen unablässig geübte Selbstbeherrschung kam Anton jetzt zu Hilfe. Er unterdrückte fürs erste jeden Ruf — denn wozu den Unglücklichen, der sich vielleicht nur einmal allein fühlen wollte, durch Bevormundung und Ueberwachung unnöthig reizen?

Blitzschnell gingen diese Gedanken durch Antons Kopf, während er ebenso behutsam und unhörbar wie der Blinde zu seinen Kleidern griff.

Gerhard schlich mit katzenhaften Schritten in die Ecke, wo an einem geschnitzten Brettchen der Schlüssel zum Atelier hing. Er langte ihn tastend herunter, und als der Schlüssel dabei ein wenig gegen die Mauer klirrte, wendete Gerhard sich sogleich wieder mit einem seltsam gespannten, drohenden Ausdruck um. Anton hielt den Athem an; es war ihm, als müßte etwas Furchtbares losbrechen, wenn er sich verriethe.

Nun zog der Blinde den Thürdrücker vorsichtig herunter, öffnete, trat in den Flur und begann die Treppe hinaufzusteigen. In kurzer Entfernung folgte ihm sein Wächter. Fast auf jeder Stufe blieb Gerhard von neuem horchend stehen; dann hielt sogleich auch Anton inne. Bei dem tiefen Dunkel, das hier herrschte, konnte er nichts deutlich erkennen; trotzdem durchfuhr es ihn jedesmal, wenn er fühlte: jetzt sind diese erloschenen und doch so argwöhnischen Augen auf dich gerichtet.

Immer war es, als würde Gerhard von einer unsicheren Ahnung seiner Gegenwart gequält, ohne daß er den Schemen in Gewißheit zu zwingen vermochte.

Nun schloß er das Atelier auf und ließ auch hier die Thür halb offen, so daß Anton unbemerkt folgen konnte. (Fortsetzung folgt.)

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 27. Mai.

* [**Ferien-Colonien.**] Das Comité für die hiesigen Ferien-Colonien und Badefahrten kränklicher Schulkinder hat beschlossen, auch in diesem Sommer während des Monats Juli die bisherigen fünf Ferien-Colonien und die täglichen Badefahrten für eine größere Anzahl von Schulkindern einzurichten.

* [**Schichau'sche Torpedoboote.**] Nach einem Telegramm aus Singapore sind am 25. d. M. die von Schichau in Elbing für die chinesische Regierung erbauten vier 35-Knoten-Torpedojäger bereits in Singapore gut eingetroffen und werden nach zwei Liegetagen von dort nach Nord-China weiter fahren.

ß. [**Das hiesige Mädchenheim**] ist durch Schlafräume mit 16 Betten in der Berggasse 1a erweitert worden. In dem Hospiz finden Damen, welche durchreisen oder sich hier aufhalten, für 30 bis 50 Pf. pro Bett Aufnahme. Die Räume sind gesund und freundlich ausgestattet. Mädchen finden für 10 bis 20 Pf. Aufnahme. Im Mädchenheim, Schwarzes Meer 25, finden weibliche Personen jederzeit freundliche Aufnahme, um sie vor Versuchungen und schlechtem Umgang zu bewahren. Sie finden hier auch Unterstützung mit Rath und That. Nach Möglichkeit gewährt das Heim vorübergehende Arbeit. Stellen werden vermittelt. Das Heim, auch „Arnold-Haus" genannt, befaßt sich auch mit Waschen und hat eine eigene Waschküche. Mittagessen wird für 20 Pf. und mehr und Kaffee für 5 Pf. und mehr geliefert, und zwar im Heim und nach auswärts. Die Ausgaben werden vorläufig durch die Einnahmen noch nicht gedeckt, aber die leitenden Damen hoffen, daß auch dies bald der Fall sein wird.

* [**Veränderungen im Grundbesitz.**] Es sind verkauft worden die Grundstücke Poggenpfuhl Nr. 76 von der Wittwe Schuricht, geb. Reutener, an den Orgelbauer Heinrichsdorff für 36 000 Mk.; Lastadie Nr. 8 von den Erben der Wittwe Hemann, geb. Lemke, an die Hauseigenthümer Neubauer'schen Eheleute für 15 600 Mk.

* [**Vacanzenliste für Militäranwärter.**] Vom 1. September bei der Oberpostdirection in Bromberg Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Juni bei der Oberpostdirection in Danzig Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1000 Mk. — Vom 1. Juli beim Magistrat in Demmin Polizeisergeant, 1000 Mk. Gehalt, dasselbe steigt von 3 zu 3 Jahren um 100 Mk. bis 1300 Mk. — Von sofort bei der Kleinbahn Wittkowo (Gnesen) Bureaugehilfe und Materialien-Verwalter, 1020 Mk. Gehalt und freie Wohnung, eventl. 120 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1200 Mk. — Von sofort beim Magistrat in Schneidemühl Polizeisergeant, Mindestgehalt 1000 Mk., steigend von 3 zu 3 Jahren fünfmal um 60 Mk. und das letzte Mal um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 1400 Mk. — Vom 1. Juni beim Gerichtsgefängniß in Stargard (Pomm.) ständiger Hilfs-Gefangen-Aufseher, 900 Mk., daneben 180 Mk. Diätenzulage. Nach der Anstellung 900 bis 1500 Mk. Gehalt und freie Dienstwohnung. — Vom 1. Juni beim Gerichtsgefängniß in Stettin, ständiger Hilfs-Gefangen-Aufseher, 900 Mk. und 210 Mk. Diätenzulage. Nach der Anstellung 900 bis 1500 Mk. Gehalt und freie Dienstwohnung. — Von sofort bei der Kleinbahn Witkowo Bahnhofsvorsteher, 1080 Mk. Gehalt und 120 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt um 60 Mk. pro Jahr bis 1250 Mk.

Aus den Provinzen.

E. Zoppot, 26. Mai. Der hier seit 3 Uhr Morgens strömende starke Regen verwandelte unsere Straßen in reißende Bäche, staute sich, wo die Röhren die Wassermenge nicht fassen konnten, durchbrach Teichdämme und überfluthete die Gärten, vielfach durch das Auswaschen der jungen Pflanzen großen Schaden anrichtend. — Um 2 Uhr Nachmittags rief die Feuerglocke die Feuerwehr, doch galt es diesmal keinem Feuerausbruch, sondern der Hilfe in Wassersnoth. Mehrere Keller und Gärten an der Promenadenstraße waren durch den zwölfstündigen Regen überschwemmt und es mußte die Feuerwehr mit ihrem großen Druckwerk das Wasser abpumpen.

Die Schmierauer Arbeiter, welche am ersten Pfingstfeiertage eine Lustfahrt in See machten und seitdem verschollen waren, sind verunglückt. Das gekenterte Boot ist auf der Rhede aufgefischt. Zwei Leichen sollen bereits an den Strand gespült worden sein.

Allenstein, 25. Mai. In dem Dorfe Farinen hantirten ein 60jähriger Altsitzer und ein 18jähriger Besitzerssohn mit einem Jagdgewehr, welches sich wider Erwarten entlud. Der Schuß traf den Besitzerssohn in den Unterleib und der Getroffene starb nach einer Stunde.

Von der Marine.

Kiel, 24. Mai. Der Kaiser trifft am 31. Mai, Morgens 8 Uhr, in Kiel ein, geht zur Besichtigung an Bord des neuen Kanonenbootes „Jaguar" und fährt mit demselben dem von Lissabon kommenden Geschwader entgegen. Bei Ankunft der Flotte erfolgt ein Angriff auf die Veste Friedrichsort und die benachbarten Forts. Am 1. Juni, Morgens, wird der Kaiser der Einweihung des neuen Bahnhofes in Kiel und Mittags dem Stapellauf des Linienschiffes „Ersatz König Wilhelm" beiwohnen. Um 4 Uhr findet Diner an Bord der Kaiseryacht „Hohenzollern" statt.

Schiffs-Nachrichten.

Stettin, 24. Mai. Auf eine eigenartige Weise ist Capitän Jarius aus Güstebiese, Führer des Schleppdampfers „Oscar", verunglückt. Vor einigen Tagen wollte Jarius mit einem Schleppzug oberhalb Schwedt bei Stolpe in einem alten Nebenarm der Oder durch eine Brücke fahren. Unmittelbar vor der Brücke angelangt, beugte er sich, um dem Maschinisten noch ein Commando zuzurufen, über das hinter dem Steuerrad befindliche Sprachrohr. Im selben Augenblick wurde sein Kopf durch die Brücke mit großer Gewalt niedergedrückt, so daß ihm das Mundstück des Sprachrohrs in den Mund gestoßen wurde. Er stürzte sogleich nieder. Dem Verunglückten quollen die Augen förmlich aus dem Kopf, die Mundhöhle ist zerrissen, und mehrere Zähne sind ausgebrochen. Die erste Hilfe erhielt er von einem aus Angermünde herbeigerufenen Arzt, worauf er in das hiesige städtische Krankenhaus geschafft wurde.

Vermischtes.

* [**Menagerie-Unfälle.**] In der Menagerie Rodenbach, die gegenwärtig für die Dauer des Jahrmarkts in Versailles weilt, trugen sich, wie die „Internationale Artisten-Zeitung" berichtet, innerhalb eines Zeitraumes von 24 Stunden zwei bedauerliche Ereignisse zu. Zuerst vergaßen die Wärter im Laufe einer Abendvorstellung, nachdem sie verschiedene Thiere die Käfige hatten wechseln lassen, eine zwischen zwei Abtheilungen befindliche Verbindungsthür ordentlich zu schließen. In Folge dieser Nachlässigkeit gelang es einem Eisbären, in den benachbarten Käfig einzudringen und eine in demselben untergebrachte Hyäne anzufallen und vor den Augen des entsetzten zahlreichen Publikums buchstäblich in Stücke zu zerreißen. Der andere Unfall passirte am nächsten Nachmittage, als der Thierbändiger Letort einen widerspänstigen Wolf mit Peitschenhieben zur Arbeit antreiben wollte. Die Bestie stürzte sich blitzschnell auf ihren Gegner und packte ihn am Arm, und nur mit größter Mühe gelang es den auf das Geschrei der Menge herbeigeeilten, mit Gabeln und eisernen Stäben bewaffneten Wärtern, dem wüthenden Thier, daß dem Thierbändiger die Kehle zu zerbeißen drohte, sein Opfer zu entreißen. Letort wurde blutüberströmt nach einer benachbarten Apotheke gebracht, woselbst ein sofort herbeigerufener Arzt seine sofortige Ueberführung ins städtische Hospital anordnete. Der Zustand des Verletzten ist ein so schwerer, daß man für sein Leben fürchtet.

* [**Eine hochdramatische Szene**], wie sie sonst nur in der Vorstellung von Sensationsromanschreibern zu bestehen pflegt, ereignete sich am Freitag im Städtchen Rudolfswerth (Krain). Ein Telegramm des „Berl. Tagebl." meldet darüber Folgendes: In Rudolfswerth sollte der Zigeuner Simon Held wegen des Verbrechens des Raubmordes hingerichtet werden. Der Scharfrichter war bereit, der Delinquent beichtete dem Priester. Die Beichte enthielt jedenfalls Bedeutsames, denn sofort trat der Gerichtshof zusammen und beschloß, nachdem der Verurtheilte vor dem Untersuchungsrichter den Inhalt der Beichte wiederholt hatte, die Einstellung der Hinrichtung und berichtete an den obersten Gerichtshof in Wien. Der Zigeuner wurde wieder in Ketten gelegt und ins Gefängniß geführt. Der Scharfrichter blieb in Rudolfswerth.

* [**Ein Frauenduell.**] Jeanne Leroy und Juliette Volgnd, zwei Verkäuferinnen in Paris, von denen die eine erst sechzehn, die andere einundzwanzig Jahre alt ist, liebten denselben jungen Mann. Da dieser sich aber nicht entscheiden konnte, welcher von beiden er Herz und Hand antragen sollte, beschlossen die Nebenbuhlerinnen, durch ein Duell auf Taschenmesser die Entscheidung herbeizuführen. Die Bedingungen waren die denkbar schwersten, nur Eine sollte lebend den Kampfplatz verlassen. Aber die Sache kam anders. Bereits nach fünf Minuten stürzten die beiden Duellantinnen, aus mehreren Kopfwunden blutend, zu Boden und mußten in ein Krankenhaus gebracht werden.

Kleine Mittheilungen.

Halifax (Neu-Schottland), 26. Mai. St. Johns, die Hauptstadt von Neu-Braunschweig, wurde von einer schweren Feuersbrunst heimgesucht. Etwa hundert meist hölzerne Gebäude wurden eingeäschert. Der Schaden wird auf 300 000 Dollars geschätzt.

Calau, 26. Mai. Gestern Nachmittag 3 Uhr entgleiste der gemischte Zug 936 bei Calau mit einer Locomotive, fünf Personen- und elf Packwagen. Vier Personen wurden dabei schwer, vierzehn leicht verletzt.

Paris, 26. Mai. Heute Vormittag fand in der der „Société française" gehörigen Patronenfabrik zu Sèvres eine Explosion statt, wodurch acht Personen verletzt wurden, darunter zwei schwer.

Paris, 25. Mai. Bei der „Hamlet"-Première der Sarah Bernhardt in Paris war es zwischen Catulle Mendès und dem Musikkritiker Georges Vanor zu einem Wortwechsel gekommen, der zum Austausch von Ohrfeigen ausartete. Die Folge davon war ein Duell auf Degen. Mendès erhielt einen Stich in den Unterleib. Der Arzt erklärte die Wunde für ziemlich ernst.

Standesamt vom 26. Mai.

Geburten: Dentist August Talleur, T. — Maurergeselle Adolph Pischel, T. — Werkmeister Richard Klepsch, T. — Landwirth Adalbert Tißler, S. — Kutscher Johann Diskau, S. — Fleischergeselle Ferdinand Neidenberger, T. — Schlosser Johannes Nürnberg, T. — Bonbonkocher Joseph Potrykus, S. — Orgelbauer Franz Otto Heinrichsdorff, T.

Aufgebote: Technischer Betriebsleiter Paul Scharowski zu Emmen und Lidia Julia Schenk zu Luzern. — Schlossergeselle Friedrich Albert Hempler und Wilhelmine Elisabeth Korsch, beide hier. — Königl. Steuer-Supernumerar Johannes Gronau und Anna Lange, beide hier.

Heirathen: Restaurateur Carl Plötz und Henriette Dietrich. — Schneidergeselle Michael Lyß und Jenny Stadelmann. Sämmtl. hier. — Maurergeselle Friedrich Lietzau zu Ohra und Clara Heider hier.

Todesfälle: Wittwe Marie Steffan, geb. Schröder, 65 J. — Wittwe Helene Minge, geb. Maikowski, 80 J. — T. d. Fabrikarbeiters Eduard Herbst, 3 M. — Frau Catharina Wilhelmine Wittke, geb. Paetschke, 43 J. — T. d. Kesselschmieds Karl Gortz, 3 W. — Ortsarmer Friedrich Haase, 86 J. — Frau Wilhelmine Schwichtenberg, geb. Rippa, 53 J. 6 M.

Danziger kirchliche Nachrichten
für Sonntag, den 28. Mai.

In den evangelischen Kirchen: Collecte für den Kirchbau in Czerwinsk.

St. Marien. 8 Uhr Herr Diakonus Brausewetter. (Motette: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" von L. van Beethoven.) 10 Uhr Herr Consistorialrath D. Franck. (Dieselbe Motette wie Morgens.) 2 Uhr Herr Archidiakonus Dr. Weinlig. Beichte Morgens 9½ Uhr. Mittags 12 Uhr Kindergottesdienst in der St. Marienkirche Herr Diakonus Brausewetter. Donnerstag fällt der Gottesdienst wegen Reinigung der Kirche aus.

St. Johann. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Auernhammer. Nachmittags 2 Uhr Herr Pastor Hoppe. Beichte Vorm. 9½ Uhr.

St. Katharinen. Morgens 8 Uhr Herr Archidiakonus Blech. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Ostermeyer. Beichte Morgens 9½ Uhr. Nachmittags 2 Uhr Prüfung der Confirmanden des Herrn Archidiakonus Blech durch den Superintendenten Herrn Consistorialrath D. Franck. Am Dienstag, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung der Confirmanden des Herrn Pastor Ostermeyer. Nachmittags 5 Uhr Festgottesdienst für innere Mission. Predigt Herr Superintendent Plath-Carthaus.

Kinder-Gottesdienst der Sonntagsschule, Spendhaus. Nachmittags 2 Uhr.

Evangelischer Jünglingsverein, Heil. Geistgasse 43 II. Abends 7½ Uhr Vortrag und Andacht von Herrn Pastor Stengel Diakonissenhaus. Donnerstag, Abends 8½ Uhr, Bibelbesprechung: Prophet Joel Kap. 2 Herr Consistorialrath Lic. Dr. Gröbler. Die Vereinsräume sind an allen Wochentagen von 7—10 Uhr Abends und am Sonntag von 2—10 Uhr geöffnet. Auch solche Jünglinge, welche nicht Mitglieder sind, werden herzlich eingeladen.

St. Trinitatis. Vormittags 9½ Uhr Herr Prediger Schmidt. Nachmittags 2 Uhr Herr Prediger Dr. Malzahn. Beichte um 9 Uhr früh.

St. Barbara. Vormittags 9½ Uhr Einsegnung der Confirmanden des Herrn Prediger Hevelke. Abends 6 Uhr Beichte und Abendmahl.

St. Petri und Pauli. (Reformirte Gemeinde.) Vorm. 8½ Uhr Herr Pfarrer Hoffmann. 10 Uhr Herr Pfarrer Naudé. 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe.

Garnisonkirche zu St. Elisabeth. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Militäroberpfarrer Consistorialrath Witting. Um 11½ Uhr Kindergottesdienst derselbe. Nachmittags 4 Uhr Versammlung der confirmirten Jünglinge derselbe.

St. Bartholomäi. Vormittags 10 Uhr Herr Pastor Stengel. Beichte um 9½ Uhr. Kindergottesdienst um 11½ Uhr.

Heilige Leichnam. Vormittags 9½ Uhr Herr Superintendent Boie. Die Beichte Morgens 9 Uhr.

St. Salvator. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Meyer. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst.

Mennoniten-Kirche. Vormittags 10 Uhr Herr Prediger Mannhardt.

Diakonissenhaus-Kirche. Vormittags 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Pastor Stengel. Vormittags 11½ Uhr Kindergottesdienst Herr Pastor Stengel. Freitag, Nachmittags 5 Uhr Bibelstunde Herr Pastor Stengel.

Bethaus der Brüdergemeinde, Johannisgasse 18. Nachmittags 6 Uhr Hr. Prediger Pudmensky. Montag, Abends 8 Uhr, Bibelbesprechung. Freitag, Abends 7 Uhr, Bibelstunde.

Kirche in Weichselmünde. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Döring. Beichte 9 Uhr.

Himmelfahrts-Kirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Herr Pfarrer Kubert. Beichte 9 Uhr. 11½ Kindergottesdienst.

Schulhaus zu Langfuhr. Vormittags 8 Uhr Militär-Gottesdienst Herr Divisionspfarrer Neudörffer. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pfarrer Lutze. 11½ Uhr Kindergottesdienst, derselbe.

Schidlitz, evangelische Gemeinde, Turnhalle der Bezirks-Mädchenschule. Vormittags 10 Uhr Gottesdienst Herr Pastor Voigt. Beichte und heil. Abendmahl nach dem Gottesdienst. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 5½ Uhr Bibelstunde (Confirmandenzimmer Klein-Kinder-Bewahr-Anstalt). Dienstag, Abends 8 Uhr, Bibelstunde, ebendaselbst.

Heil. Geistkirche. (Evangel.-lutherische Gemeinde.) Vormittags 10 Uhr Lesegottesdienst. Nachmittags 2½ Uhr Lesegottesdienst.

Evang.-luth. Kirche, Heiligegeistgasse 94. 10 Uhr Hauptgottesdienst Herr Prediger Duncker. Nachmittags 3 Uhr Vesperpredigt, derselbe.

Saal der Abegg-Stiftung, Mauergang 3. Abends 7 Uhr: Christliche Vereinigung Herr Prediger Pudmensky.

St. Hedwigskirche in Neufahrwasser. Vormittags 9½ Uhr Hochamt und Predigt Hr. Pfarrer Reimann.

Baptisten-Gemeinde, Schießstange 13/14. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, 9½ Uhr Predigt, 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmittags 4 Uhr Predigt, Nachm. 6 Uhr Jünglings- und Jungfrauen-Verein. Mittwoch, Abends 8 Uhr, Gebets-Versammlung. Herr Prediger Haupt.

Freie religiöse Gemeinde. Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16. Vorm. 10 Uhr Herr Prediger Prengel: Die Friedensconferenz.

Methodisten-Gemeinde, Jopengasse Nr. 15. Vorm. 9½ Uhr Predigt, 11¼ Uhr Sonntagsschule. Abends 6 Uhr Predigt. Mittwoch, Abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde. — Schidlitz, Unterstraße 82: Nachmittags 2½ Uhr Sonntagsschule, 3½ Uhr Bibelstunde. — Heubude: Seebadstraße 8: Nachm. 2½ Uhr Predigt und Vollziehung einer Taufe. Dienstag, Abends 8 Uhr, Gottesdienst. R. Rambohr, Prediger.

Kleines Feuilleton.

Eine Begnadigung.

Der Leser dürfte sich noch einer traurigen Angelegenheit erinnern, die im Jahre 1892 bekannt geworden war. Es war in Berlin ein ganz verkommener Mensch, der allen Lastern ergeben war; er verlor seine brave Frau durch den Tod und es verwahrlosten hierauf die zurückgebliebenen Kinder. Das Elend verschlimmerte sich noch dadurch, daß der Vater den Kindern eine Stiefmutter in einer liederlichen Person zuführte, so daß die armen Kleinen arg mißhandelt wurden und Hunger leiden mußten. Da kam dem ältesten der Kinder, einem dreizehnjährigen Mädchen, in der Verzweiflung der Gedanke, daß sie mit ihren Geschwistern in den Tod gehen wollte, um, wie es sagte, ins Paradies zu ihrer guten Mutter zu kommen. So ging das Mädchen denn mit ihren Geschwistern an den Schiffahrtskanal und stieß zuerst ihren Bruder in das Wasser hinein. Darauf wollte auch sie dem Bruder nachspringen, zögerte aber und wurde so festgenommen und in Untersuchung gezogen. Da es keinem Zweifel unterlag, daß das Kind die That mit reiflicher Ueberlegung ausgeführt, so blieb nichts übrig, als daß die Anklage wegen Mordes erhoben werden mußte und das unglückliche Kind wurde unter Berücksichtigung aller in Betracht kommenden mildernden Umstände zu 8 Jahren und 3 Tagen Gefängnißstrafe verurtheilt. Die drei Tage galten als Strafe für einen Diebstahl. Das Mädchen hatte nämlich ihrer Stiefmutter einige Groschen genommen, wofür sie für sich und ihre Geschwister Brod kaufte. Auf Verwenden des damaligen Ersten Staatsanwalts Drescher wurde das Mädchen anstatt ins Gefängniß vor der Hand in Zwangserziehung gegeben, die im Laufe der Zeit besten Erfolg hatte. Das Kind ist ein braves und tüchtiges Mädchen geworden, das hier in Dienst steht. Und jetzt hat auch auf weiteres Verwenden der Kaiser die volle Begnadigung ausgesprochen.

Eine rührende Geschichte

erzählt ein Straßburger Blatt wie folgt: Am 14. Januar 1871 stieß bei St. Privat eine größere Abtheilung Franzosen auf eine kleine Abtheilung hessischer Chevauxlegers und beide geriethen in ein kleines Gefecht. Vergebens befahl der Führer der Franzosen seinen Leuten, das Feuer einzustellen, und forderte die vier Hessen, die sich tapfer wehrten, auf, sich der Uebermacht zu ergeben. Trotzdem stürmten die Franzosen vor, und ihr Führer, der sich ihnen entgegenwarf, erhielt von seinen eigenen Leuten einen Bajonetstich. Die Hessen ergaben sich der Uebermacht. Einer der Hessen dankte dem Franzosen für sein menschenfreundliches Vorgehen, worauf der Franzose erzählte, daß seine Mutter ihm beim Abschied ermahnt habe, gegen Freund wie Feind gut zu sein, so weit dies der Kriegsbrauch gestatte, und überflüssiges Blutvergießen zu vermeiden. Dieser brave Sohn war Leon Blat aus Bischweiler. Nach vielen Jahren kam ihm in Odessa in Südrußland, wo er sich niedergelassen hatte, die Erinnerung an jene Begebenheit und der Wunsch, diesen Hessen, denen er das Leben gerettet hatte, die Hand zu drücken. Zu ihrer Auffindung wandte er sich an den Kaiser, der ihm das 23. hessische Dragoner-Regiment in Darmstadt nachweisen ließ, als das Regiment, dem die Hessen angehört haben mußten. In Darmstadt stellte dann Leon Blat persönlich die Namen der vier Hessen fest und auf einer Reise in Hessen suchte er die vier ehemaligen Chevauxlegers, mit denen er schon vorher Briefe und Photographien ausgetauscht hatte, auf und feierte, auf das herzlichste aufgenommen, ein fröhliches Wiedersehen. Die vier Hessen aber stifteten für die Mutter unseres Bischweiler Landsmannes eine Grabplatte mit der Inschrift:

Der Erziehung, welche Du Deinem Sohne Leon gegeben, verdankten am 14. Januar 1871 vier hessische Dragoner ihr Leben.
Im Auftrage aller:
Häuser, Lich in Hessen.

Aus Dankbarkeit stiftete Herr Blat dann seinerseits eine Grabplatte für Häusers Mutter.

Können die Thiere rechnen?

Mit dieser Frage hat sich ein russischer Arzt, Dr. Timofleff, neuerdings eingehend beschäftigt und zahlreiche Experimente angestellt. Papageien, so behauptet er, können bis 4 zählen, Krähen bis 10, Hunde bis 24, Katzen nur bis 6. Die Pferde scheinen am befähigtsten im Rechnen. In einem Dorfe im Gouvernement Pokow studirte Dr. Timofleff das Pferd eines Bauern und entdeckte, daß es immer bei der 20. Furche inne hielt, und zwar nicht aus Müdigkeit. Darin war das Pferd so zuverlässig, daß sein Besitzer die Zahl der Furchen danach berechnen konnte, wie oft das Pferd still gestanden hatte. Ein anderes Pferd war von seinem Besitzer so gezogen worden, daß es bei jeder 25. Werst Futter bekam. Einmal aber blieb es bei der 22. Werst stehen. Diesen Irrthum erklärt Timofleff dadurch, daß das Thier seinen Weg nach den Telegraphenstangen berechnet und sich nur geirrt hatte, weil drei ganz ähnliche am Wege gestanden hatten. Dasselbe Pferd war daran gewöhnt, sein Futter in einem Stall zu verzehren, neben welchem die Stadtuhr zwölf schlug. Dr. Timofleff sah selbst, wie das Pferd die Ohren spitzte und aufhorchte, aber dann enttäuscht den Kopf sinken ließ, wenn weniger als 12 Schläge ertönten.

Die Zahl der lebenden Vogelarten.

Das britische Museum in London, die größte naturwissenschaftliche Sammlung der Welt, hat seinen großen „Katalog der Vögel" vollendet, und nunmehr läßt sich die Zahl der jetzt lebenden Vogelarten mit einiger Sicherheit abschätzen. Es sind darnach etwas mehr als 11 600 verschiedene Arten von Vögeln bekannt, die in 2255 Gattungen untergebracht sind. Da nun kaum anzunehmen ist, daß künftig wesentlich mehr als 1400 weitere Vogelarten entdeckt werden können, so wird die Zahl der lebenden Vogelarten in ihrer Gesammtheit mit 13 000 annähernd richtig angegeben sein. Das britische Museum steht auch mit Rücksicht auf seine Sammlung von Vogelbälgen unerreicht da. Sie enthält nicht weniger als 400 000 Stück. Auch die zweitgrößte Vogelsammlung ist in englischem Besitz, ihr Eigenthümer ist Baron Walter v. Rothschild, der sich selbst durch mancherlei Untersuchungen und durch freigebige Unterstützung von Publikationen auf dem Gebiete der Ornithologie rühmlich bekannt gemacht hat. In seiner Sammlung befinden sich gegenwärtig etwa 150 000 Vogelbälge.

Wie man sich in Italien verlobt.

Die berühmte neapolitanische Schriftstellerin Mathilde Serao giebt in einer Zeitung folgende Lehren und Vorschriften, die man in Italien bei der Verlobung zu beobachten hat. Zunächst sind Vorverhandlungen nothwendig, um über die Bedingungen der Heirath, die Mitgift u. s. w. ins Klare zu kommen. Diese Vorverhandlungen schließen oft mit dem Rückzuge des Verlobungslustigen, weshalb es nöthig ist, sie so geheim zu führen, daß Unbetheiligte überhaupt nichts von ihnen wahrnehmen. Die vornehmen Familien betrauen mit ihnen ihre Vermögensverwalter, bürgerliche Familien in der Regel ihren Beichtvater oder einen alten vertrauten Freund. Steht der Verlobungslustige schon im reiferen Alter und hat er selbständige Stellung, so kann er die Vorverhandlungen auch persönlich führen. Kommt eine Vereinbarung zu Stande, dann hält der Verlobungslustige förmlich um die Hand der Signorina an. Der Gefahr, einen Korb zu bekommen, setzt er sich also nicht aus. Der Antrag wird aber nicht von dem Verlobungslustigen selber gestellt — das wäre sehr unfein —, vielmehr begiebt sich sein nächster Verwandter (im Gehrock und Cylinder) zum Vater der Signorina und bringt den Heirathsantrag vor. Die Signorina darf dabei um keinen Preis zugegen sein. Hat der Vater dem Antrage stattgegeben, so ist dem Bräutigam am nächsten Tage ein kurzer Besuch erlaubt. Er findet die Braut im Empfangszimmer und überreicht ihr ein Geschenk, in der Regel einen Ring. Es zeugt von gutem Geschmack, wenn das Geschenk nicht allzu kostbar ist, denn eine Braut, bemerkt die Signora Serao, ist kein indischer Götze, den man mit Gold und Edelsteinen behängt. Die Braut erwidert nach einigen Tagen — nicht etwa sogleich! — das Geschenk des Bräutigams. Bei seinen Besuchen trägt der Bräutigam Gehrock und Cylinder, nur Leute ohne feinere Erziehung kommen im Frack. Im Hause der Braut bietet man ihm Kaffee, Thee oder Liqueur an, keinen Champagner oder kostbare Weine. — So. Das ist alles. Und nunmehr kann es jeder unserer geschätzten Leser wagen, um die Hand einer Italienerin anzuhalten.

* [**Seltsames Heirathsgesuch.**] Folgendes liest man in einem bekannten Insertionsblatte:

„Ein junger Kaufmann, welcher gesonnen ist, in einigen Monaten sein Geschäft zu begründen, im Alter von 22 bis 25 Jahren, sucht auf diesem Wege, da angeborene Blödigkeit ihn bisher abhielt, sich dem schönen Geschlechte zu nähern, eine Lebensgefährtin, welche in gleichem Alter mit ihm steht, und dabei die zu einer glücklichen Ehe nöthigen Eigenschaften, einen von äußerlichen Gebrechen freien Körper, hauptsächlich aber ein disponibles Vermögen von 20—30 000 Thalern besitzt. Sollte das Vermögen das doppelte der genannten Summe betragen, so würden sich die Ansprüche auf die persönlichen Eigenschaften um die Hälfte reduciren und ein noch einmal so hohes Alter kein Hinderniß sein."